Path.
977

Path
977

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36619806470019 S

<36619806470019

Bayer. Staatsbibliothek

Das Nicht erkante/ Offt turbirte und selten curirte PODAGRA

Oder

Gründlich- und deutliche

Untersuchung/

Nicht allein

Der Gicht und Podagræ nebst ihren Distinctionibus, wahren und bißhero nicht genugsam erkanten

Ursachen/

Sondern auch

Schier aller mit denselben in genere übereinkommenden Kranckheiten/ sowol derer die in der Jugend vorher gehen/ als derer die mit denselben verknüpffet und verwechselt werden/

Woraus ein jeder lernen kan/

Wie man sich vor demselben præserviren könne/ als in demselben eine sichere und vernünfftige Remedirung anzustellen habe/ nebst Beschreibung einer guten Medicin und Examination etlicher im Podagra so hochgerühmten Arcanen: als der Tincturæ Antimonii per se, des Auri potabilis, des Auri destructi, und des Spiritus Mercurii.

Von

D. W. M. B. R. M. P.

Regenspurg/
Verlegts Johann Martin Hagen.

R

Bayerische
Staatsbibliothek
München

DEDICATIO.

Alle nach Standes-Gebühr Hoch-geehrte Herrn Podagrici.

DEs Podagræ Erkänt-niß deutlich und gründlich vorzustel-len / ist der Haupt-Zweck / welchen ich mir in diesen Blättern vorgesetzet / damit einjeder sein eigen Ubel verste-hen und urtheilen könne / ob die Re-media, so zu Zeiten appliciret wer-den / sich schicken oder nicht? Nun ich aber nicht allein / sondern gar vie-le meines Gleichen nach diesen

Zweck gezielet / und nicht einer wie der ander getroffen; so entstehet billig ein Streit / welcher dem Ziel am nächsten gekommen? Weiln nun dieses eine Sache ist/die sich mit dem Circul und Maaß-Stab der Hände nicht ausmachen läst / und dahero immer einer gegen den andern sowol heimlich als offentlich/ schrifftlich als mündlich streitet/ sticht und hauet; so habe mich um bescheidene Richter und mächtige Beschützer vor allen Dingen bekümmern müssen. Weiln ich nun keine/ in diesem Casu, vor geschickter und unpartheyischer gefunden / als die ansehnliche / auch vor allen andern in diesem Morbo ratiocinirende Anzahl derer Hrn. Podagricorum; So habe auch denenselben dieses Wercklein mit allem geziemenden Respect offeriren und widmen wollen.

wollen. Dahero gelanget an dieselben hiemit mein geziemendes Ersuchen / sie wollen dieses hochgeneigt auf und annehmen / wol überlegen / und ihre eigene Empfindung und Erfahrung darüber zu Rathe ziehen. Werden nun dieselbe erkeñen / daß die Beschreibung mit dem Wesen selbsten übereinkommet; so verhoffe von denselben gewaltigen Schutz / wider falsche und neydische Widersacher. Trifft es aber in einigen Stücken bey einem jeden nicht zu / so ist solches der Variation der Temperamenten zuzuschreiben / und bitte deßwegen / kein allzuungütiges Urtheil wider mich zu fällen. Dieses verhoffe um soviel destobilliger zu erlangen / weiln mich um Dero eigen Bestes bemühet / und allen Fleiß angewendet / Ihnen ersprießliche Dienste zu leisten / auch ferner zu leisten gedencke der mich gehorsamst empfehlende

Autor.

Vor=

Vorrede.

GLeichwie ein Liebhaber der Alchymiæ nicht mehr trauet / wenn er mit vielen / die sich der Kunst fälschlich berühmet / umgegangen / gearbeitet / deßwegen geratiociniret / und endlich seinen Zweck doch nicht erreichet hat / ja wol gar dahin kommet / daß er die gantze Kunst verwirfft und Lügen straffet: Also gehet es auch mit Patienten / die an einer schweren und langwierigen Kranckheit leiden / unter welche vor allen andern das Podagra mit allem Fug zu rechnen stehet. Denn weiln dergleichen Patienten gemeiniglich lang leben / so wenden sie alle Sorge und Mühe hauptsächlich dahin / wie sie entweder ihre vorige Gesundheit wieder erlangen / oder sich doch von den grossen Schmertzen liberiren/

riren / und zum Gebrauch ihrer schwachen Glieder kommen mögen. Wenn nun dergleichen Patienten Mittel besitzen / so finden sich häuffige Rathgeber und Helffer / am allermeisten aber vermessene / unerfahrne / betrügliche / geitzige und unverschämte Großsprecher / Empirici, Laboranten / Operatores auch unversuchte und der Kunst nicht gewachsene Practici, welche ihre Officia persöhnlich / oder durch andere / abwesend oder gegenwärtig anbieten / ihre Curen durch sonderbare Arcana und vielfältig gemachte Experimenta rühmen / und solchen Patienten unfehlbahre Hülffe und Gesundheit versprechen. Wenn nun der Krancke glaubet / die Medicamenta und Arcana brauchet / und weder an Mitteln noch am Gehorsam etwas ermangeln läst / nichts destoweniger aber keine Besserung / sondern vielmehr Verschlimmerung erfolget; so springen entweder dergleichen Practici abe / und lassen den Patienten im Stich / oder sie erfodern so lange Zeit / und greiffen zu solchen vehementen Mitteln / biß derselbe entweder stirbt / oder sie schreiben so scharffe Lebens-Reguln für die unmöglich zu halten / damit sie Gelegenheit finden / die Schuld der nicht

erfolgten Besserung auf denselben zuschieben / und sich also aus der Schlinge zuziehen. Wenn nun solche Patienten öffters angeführet worden/ werden sie ungedultig/ glauben nichts mehr / und scheren sowol verständige als unverständige / gelehrte als ungelehrte / warhafftige als lügenhaffte Medicos über einen Kamm / verwerffen die gantze Medicin, und schreiben alle gute Curen und Effectus der Medicamenten bloß eintzig und allein der Würckung der Natur zu.

Weiln nun dahero der Kunst selbsten/ die doch an sich richtig und genugsam wahr ist / ein grosser Schandflecken angedeyet/ obgleich kein Medicus in allen Stücken und jederzeit so vollkommen / daß er nicht solte strauchlē und irren köñen; So habe ich nicht unterlassen wollen / sowol nach meinen erlernten Principiis Medicinæ, als nach meiner bißhero gemachten Experienz das Podagra und die mit selben übereinkoñende Kranckheiten / so genau und umständlich / als in dieser kurtzen Zeit mir immer möglich gewesen / zu untersuchen / und zu versuchen/ desselben wahre Ursachen so deutlich an den Tag zu legen/ daß es von jedermann kan erkannt und angenommen werden / (es sey

denn

denn ein præoccupirter oder neydischer Kopff/) mithin das Ansehen und Credit der Kunst / nach meiner Wenigkeit / auch bey diesem Malo salviren zu helffen / und Rationes anzubringen / warum manchmal demselben nicht zu helffen / oder wie man doch zu Zeiten dasselbe / wo nicht völlig und bey allen / doch bey einigen und einigermassen curiren oder vermindern möge / und zwar nicht auf ein blindes Gerathe wol durch sonderbare Arcana und verborgene Qualitäten/ sondern auf eine der Vernunfft und Natur offenbare und gemessene Weise.

Hierzu aber hat mich auch insonderheit veranlasset/die Zeit und Gelegenheit/indem gemüßiget worden/ meine Gedancken und Studia wegen der Praxin auf diesen Morbum sonderlich zu richten/und solchen genauer zu untersuchen. Weil ich nun auf keine Weise meine Gedancken in bessere Ordnung zu bringen gewust/als wenn dieselbe zu Papier brächte; so ist dahero gegenwärtige Schrifft erwachsen. Verhoffe also nicht/ daß mir die gutherzige Communicatio, von einem bescheidenen und unpassionirten Menschen wird vor übel aufgenommen werden / indeme ja dadurch einem anderen Gelegenheit zu

 wachsen

wachsen kan / die Sache weiter zu untersuchen / und alles in bessere Ordnung / sowol zum Trost und Nutzen der Patienten / als zur Ehre und Aufnehmen der Mediciniſchen Kunst / zu bringen. Läst man doch den Tractat / der übel *vexirte* und wol *soulagirte* **Podagrist** betitult passiren / darinnen nicht allein das Oraculum der Medicorum Hippocrates und der Groß-Vater Galenus wollen durchgehächelt / sondern auch alle Medici und Podagrici, durch die Communication etlicher sogenannten Arccanen (davon im Anhang dieser Tractation ein mehrers zu sehen) vexiret werden. Ich aber habe mich hierinnen der Warheit und Aufrichtigkeit beflieſſen / auch sonsten keinen Autorem angezogen / oder angegriffen. Weiln aber diese Abhandlung / meines Wissens / nach der neuesten Lehr-Art eingerichtet / wird man mir nicht verüblen / wenn sie von der Theoria anderer berühmten Medicorum abweichet. Denn es bringet solches die Zeit und Genius der Menschen also mit sich / weiln die Neueren auch nicht auf die Lehre der Aelteren geschworen / von welchen sie wol gar ihre Kunst erlernet / sondern worinnen sie verhoffet / die Sache

besser

besser zu treffen / sind sie von ihnen abgewichen. Haben sie es besser als ihre Vorfahren getroffen / bleibet ihnen ihr billiges Lob / haben sie aber auch in vielen Stücken geirret / so ist gut daß es erkannt wird. Habe ich in diesem Casu den Zweck der Warheit näher erreichet / werden es die Nachkommenden erkennen / wenn in gegenwärtiger Zeit nicht darauf reflectiret wird / habe ich aber gefehlet / wird es mir wie andern ergehen / und ich verlange es auch nicht besser / weiln es billig / und die Warheit das eintzige Ziel ist. Inzwischen wird man doch zum wenigsten erkennen / daß an meinem Fleiß und Nachdencken bey Kranckheiten und Patienten nichts ermanglen lasse / und ich bin zufrieden von meinem Gewissen überzeuget zu werden / daß / soviel an mir ist / alles thue was meine Pflicht und Schuldigkeit erfodert. Der geehrte Leser aber urtheile alles nach der gesunden Vernunfft / und unpræoccupirten Erfahrung!

Summa-

Summaria.

§. 1.

WAs unter dem Nahmen Podagra allhier verstanden wird.

§. 2. Warum Podagra unter den Nahmen der Gicht nicht begriffen/ Differenz der Gicht.

§. 3. Arthritis simplex & scorbutica, wird sonsten vor Podagra gehalten. Wie und wann das Podagra von der Gicht unterschieden.

§. 4. Was durch den Paroxysmum podagricum gewürcket wird. Warum die Patienten nichts destoweniger am Podagra kranck zu nennen/ ob sie gleich den Paroxysmum nicht haben.

§. 5. Ob diese Distinction nöthig und nützlich sey?

§. 6. Was vor Schaden aus Negligirung dieser Distinction entstehet.

§. 7. Acidum und Alcali ist im menschlichen Leibe nicht die Ursach des Podagræ und dessen Zufällen.

§. 8. Der Paroxysmus podagricus bestehet aus dem Morbo und Symptomate, Symptoma ist die Gicht.

§. 9. Warum und worinnen der Paroxysmus podagricus von der Gicht unterschieden.

§. 10. Die gemeine Ration davon ist nicht sufficient.

§. 11. Arthritis ist in primariam & symptomaticam zu dividiren.

§. 12. Erklärung dieser Division aus den zerschiedenen Ursachen.

§. 13. Was die Ursachen der Gicht im Leibe mit sich bringen/ und was die Natur ihrentwegē machet.

§. 14. Was hier aus ein Medicus zu lernen.

§. 15. Die Art und Weise wie die Causæ materiales die Natur ad certos motus instituendos stimuliren ist zu wissen nicht nöthig. Der Finis dieser Motuum ist gut/ und sie sind nicht die Kranckheit.

§. 16. Definition der Gicht.

§. 17. Status formalis der Gicht.

§. 18. Woher das Strotzen der Adern bey Arthrit. kommet und was nothwendig darnach folget.

§. 19. Woher die Schmertzen.

§. 20. Die Natur irret in Arthrit. primaria simplici mit ihren Motibus.

§. 21. Diese Art Gicht kommet nicht gleich und im Anfang in die Artus, wo sie sonst ist und unter was vor Zufällen sie verstecket.

§. 22. Die Ursach der Arthr. primar. scorbut. und der Finis der Natur ist von der Simplici gantz unterschieden.

§. 23. Warum Arthrit. primar. scorbut. ihren Sitz eher in den Artubus nimmt als simplex, und wie darzu Gelegenheit gegeben wird.

§. 24. Die Nothwendigkeit der Motuum spasmodic. & convulsivorum bey dieser Art Gicht.

§. 25. Diese Motus sind nicht per se sondern peraccidens schmertzlich.

§. 26.

§. 26. Wie diese Motus sp. & conv. anzusehen und zu urtheilen.

§. 27. Die Natur thut auch hierbey offtmals der Sache zuviel. Was zu thun.

§. 28. Beweiß/daß die Motus præter naturales von eben demselben Principio herkommen / wo die Naturales. Die wahre Ursachen/daß sie præternaturales werden. Die Nothwendigkeit dessen / Beweiß durch Experimenta.

§. 29. Fernerer Beweiß aus dem ersten Anfang der Formation des Leibs.

§. 30. Arthrit. primar. utraque ist zu Zeiten miteinander verknüpfft. Unter was vor einen Titul Scorbutus gehöret/er differiret nur in specie à mala sanguinis temperie. Wenn Scorbutus Ursach des Podagræ, ist er keine neue Kranckheit.

§. 31. Wie man Arthrit. primariam simplicem von der Scorbutica unterscheiden könne.

§. 32. Wie Arthrit. primar. scorbut. Ursach zum Podagra giebet.

§. 33. Die Schwächung der Articulorum geschiehet successive, wie solche in andere Theile komet.

§. 34. Definitio Podagræ.

§. 35. Wie und welchergestalt Arthrit. symptomatica zum Podagra kommt / oder wie der Paroxysmus verursachet werde. Warum es von einem Glied zum andern fähret.

§. 36. Wie und warum der Paroxysmus ausserordentlich accellerirt wird.

§. 37. Wie der Paroxysmus von mediciniren erreget wird.

§. 38. Worinnen Hr. D. Nic. Heinsius geirret.

§. 39. Warum das inveterirte Podagra nicht curiret wird.

§. 40.

§. 40. Erklärung des Unterscheids zwischen Podagra simplici und Scorburica.
§. 41. Was Podagræ scorbuticæ besondere Ursach sey.
§. 42. Worinnen beyderley Podagra von beyderley Gicht hauptsächlich unterschieden.
§. 43. Vom Ursprung des Glied-Wassers.
§. 44. Wieviel Gradus des Podagræ seyen.
§. 45. Curatio Arthritid. primariæ.
§. 46. Innerliche Medicamenta.
§. 47. Præservatio vor dieser Art Gicht.
§. 48. Was die gewöhnliche und ungewöhnliche Lebens-Art dabey vermag.
§. 49. Was unvernuünfftiger Rath und Unverstand vermögen und nach sich ziehen.
§. 50. Was man bey der Cur des Podagræ simplicis zu observiren.
§. 51. Was geschiehet / wenn man den Endzweck der natürlichẽ Bewegungen nicht observiret.
§. 52. In der Cur der Arthrit. scorbuticæ kan man nicht fortkommen ohne specialen Concept von der Qualität des Scorbuti.
§. 53. Von denen Principiis des menschl. Leibes.
§. 54. Primaria causa scorbuti, causa materialis primaria, secundaria.
§. 55. Was verhinderte secretio seri à lympha nach sich ziehet.
§. 56. Wie die specialen Humores inquiniret werden.
§. 57. Die Corruptio der Humorum im lebendigen Leibe / läst sich mit unlebhafften Liquoribus nicht vergleichen.
§. 58. Was die übele Beschaffenheit des Succi nervorum verursachet.

§. 59.

§. 59. Salino-acida qualitas lymphæ ist nicht die Ursach derselben Verschleimung sondern ein Effect und Consequens derselben.

§. 60. Was der Medicus bey der Cur am ersten zu thun.

§. 61. Benennung der äusserlichen Mittel.

§. 62. Cautel bey innerlichen Mitteln.

§. 63. Was die Antiscorbutica würcken?

§. 64. Was die Tincturæ Alcalicæ würcken?

§. 65. Das Haupt-Mittel in der Cur.

§. 66. Was die Vomitoria nutzen?

§. 67. Was diejenige ausrichten / welche wider das Acidum ihre Intention richten?

§. 68. Was die Alcalia würcken? von Sauer im Leibe.

§. 69. Die vitia in primis viis werden durch contraria gedämpffet / wie dahero den Podagricis ein Trost zuwächst.

§. 70. Was ein Medicus bey der Cur immer vor Augen haben muß.

§. 71. Benennung der sudoriferorum, diureticorum und laxantium.

§. 72. Ein sicheres Vomitiv.

§. 73. Die Cur ist langwierig / und voller Widerwärtigkeit.

§. 74. Welche Patienten den Gebrauch ihrer Glieder erhalten / und welche vor der Zeit sterben.

§. 75. Arthritis scorbut. ist vor dem Podagra scorbutica leichter zu curiren.

§. 76. Was vor Unterscheid das Podagra selbsten hat? ob dargegen ein gewisses Remedium.

§. 77. Es ist keine Medicin in diesem Morbo, die eine Universal-Würckung hat.

§. 78. Wie alle Medicamenta fruchtloß werden.

§. 79. Keine Medicin kan die Motus dirigiren.

§. 80. Beschreibung der Qualität einer Medicin gegen scorbuticam dispositionem humorum.

§. 81. Woraus sie zubereiten ist.

§. 82. Sie ist aber doch nicht sufficient.

§. 83. Was sonsten vor Mittel nöthig?

§. 84. Fernere Symptomata des Podagræ.

§. 85. Was bey deren Curation noch nöthig.

Abhandlung.

§.

UNter dem Namen Podagra verstehe ich auch Gonagra, Ischias, Chiragra, Homagra, Trachelagra und alle dergleichen Beschwerungen/ die nach Unterschied der Gliedmassen bey denen Podagricis mit ihren gewissen Namen pflegen benennet zu werden/ weilen kein anderer Unterschied/ als der Ort/ den dieses Ubel occupiret/ anzutreffen.

§. 2. Insgemein wird dieses Malum unter den Nahmen Arthritis begriffen. Dieweilen aber vielerley Distinctiones derselben von den Autoribus gemachet werden/ als Arthritis simplex, Arthrit. scorbutica, Arth. vaga simplex, Arth. vaga scorbutica, worzu auch Rhevma und allerley Motus spasmodici zu rechnen/ indeme sie würcklich zu Zeiten concurriren und in einander verwechselt werden; so habe um alle Confusion zu vermeiden den Nahmen Podagra beybehalten/ indeme hierauf meine Intention absonderlich gerichtet ist.

§. 3. Ob nun aber gemeiniglich Arthritis simplex oder auch scorbutica und Podagra vor eines genommen wird / indem man den morbum articularem dolorosum im paroxysmo damit verstehet; so lehret mich doch die Erfahrung und genauere Observation eine Distinction inter Podagram & Arthritidem zu machen/und das erstere vor das Morbum, das letztere aber vor einen Zufall zu halten. Denn eben so wenig als ich sagen kan / derjenige ist gesund bey welchem der Paroxysmus febrilis nachgelassen; eben so wenig kan ich statuiren/ dieser ist von Podagra liberiret/ bey welchen der Paroxysmus vorüber.

§. 4. Das Podagra bleibet nichts destoweniger nach als vor/ ob gleich durch den Paroxysmum diejenige Materi resolviret und zertheilet worden/ welche sich zwischen der Zeit circa articulationes gesammlet / und sowol dem Parti selbst beschwehrlich / als dem Umlauff der Humorum und deren Depuration verhinderlich gewesen: Denn es sammlet sich diese Materi nach dem Paroxysmo nachgerade wieder / und giebet zu einem neuen Anlaß und Gelegenheit. Dieses bezeuget die Erfahrungselbsten/und alle Podagrici werden mir Beyfall geben. Denn ihre Glieder sind immer schwach und nicht geschickt also gebraucht zu werden / wie der Wille ist / und ob sichs gleich zu Zeiten ziemlich gut anläst / so entstehen doch bey dem geringsten Versehen und Veränderung des Wetters neue Difficultäten und Beschwerungen / obgleich der Paroxysmus noch nicht gegenwärtig. So lange aber die Actio und Gebrauch eines Gliedes nicht

voll=

vollkommen/ so lange ist dasselbe nicht gesund. Mit was vor einem Nahmen aber ist diese Kranckheit eigentlicher / als mit dem Nahmen Podagra zu belegen?

§. 5. Es möchte zwar einer gedencken/ diese Distinction sey überflüßig und zu nichtes dienlich; Allein es ist daran soviel gelegen / daß ohne dieselbe alle Ursachen und Beschaffenheiten des Morbi und Symptomatis in obscuro bleiben / und nicht möglich ist ohne Irrthum und Gefahr einiges Medicament zu appliciren. Dieweilen man eben so leicht die motus salutares à natura institutos vor die Kranckheit ansiehet/ dieselbe hindert / und also den Morbum eher verschlimmert als verbessert.

§. 6. Bey Negligirung dieser Distinction kan keiner wissen/ was die Schmertzen/ Geschwulsten/ Entzündungen 2c. beym Podagra seyn / woher sie kommen und was sie bedeuten. Dahero siehet man wie die Confusion zu 1000. Absurditäten Anlaß giebet / wenn man die lächerlichen Rationes von dem Acido und Alcali und deren Effervescenz und Præcipitation, so da bey Podagricis vorgehen soll/ ansiehet und betrachtet. Denn weilen sie sehen daß dergleichen Salia, wenn sie in einem Geschirr untereinander gegossen werden / mit einander aufsieden / zu Zeiten sich sehr erhitzen / und im Verschlossenen sich dergestalt rareficiren/ daß sie öffters das Geschirr mit Gewalt zersprengen; So meinen sie solches geschehe auch im Leibe beym Paroxysmo Podagrico. Dahero erklären sie die Geschwulst von der Rarefaction, die Inflammation von der Effervescenz, und die Schmertzen vom

Schneiden/ Stechen und Prücklen oder den Spitzen und Schneiden der Salium. Die Tophi endlich / sind ihrer Meynung nach das præcipitirte. Denn weilen das Acidum und Alcali unterschiedene Sachen äusserlich auflösen / und / wann sie nachhero zusammen gegossen werden / einander præcipitiren: So sagen sie; also præcipitire auch das Alcali und Acidum beym Podagra einander/ und das Præcipitirte werde alsdann zu solchen harten und irrdischen Beulen.

§. 7. Allein wer nur ein wenig die Augen will aufthun / und die Sache mit Verstand überlegen/ wird befinden/daß dergleichen Humores und Salia im Leibe nicht seyn oder seyn können. Dahero die Fautores dieser saltzigen Theoriæ selber nicht einig sind / denn einige suchen das Acidum im Geblüt/ das Alcali in der Lympha, oder das Acidum in der Lympha, und das Alcali in einem andern Theil der Lymphæ,welche Differenzen genugsame Zeugen sind / daß sie selber niemalen ein Experiment davon gemacht und machen können/ sondern daß sie nur also sagen / weilen sich die Sache auf solchen Fuß mit den Chymischen Operationibus so schön vergleichen und dahero erklären liese / es wird aber die Sache im nachfolgenden mit mehrerm erörtert werden.

§. 8. Nachdem aber unter dem Podagra und desselben Paroxysmo ein Unterscheid / indem daß eine immer fort wehret / der andere aber nur zu gewissen Zeiten und Gelegenheiten darzu schlägt/ als wie ein Symptoma zu einem Morbo; Also ist gar billig und nöthig / daß das Symptoma, welches

hier

hier contra & propter materiam peccantem podagræ abziehlet / abstrahiret und vor sich betrachtet werde. Herentgegen wenn es vor sich besichtiget wird / so ist es Arthritis, und ist von Arthritide vaga in Forma nicht unterschieden.

§. 9. Inzwischen muß nothwendig unter Artritide vaga und dieser Gicht ein Unterscheid seyn. Ich kan aber keine andere Ration finden / als weil Arthritis vaga scorbutica und simplex ohne Podagra seyn / hergegen Arthritis simplex & scorbutica nicht ohne dasselbe angetroffen werden. Inzwischen wenn man den Wort-Verstand / wie er lautet und gemeiniglich verstanden wird / ansiehet / so müste nothwendig eine Differenz in Forma seyn / weilen Arthritis vaga soviel bedeutet / als eine Gicht die keinen gewissen Ort hat / sondern sich bald hier bald dort hervor thut. Arthritis simplex aber müste soviel bedeuten / weiln sie einen festen und gewissen Ort hätte.

§. 10. Diese Distinction, dem gemeinen Sinn nach / thut keine Satisfaction, weilen die Erfahrung lehret / daß der Paroxysmus podagricus an keinem Ort beständig bleibet / sondern vom Fuß in die Hände / von Schultern in die Knie / von der recht in die lincke Seite herumfähret / gleich als wie Arthritis vaga. So ist in forma Arthritis vaga von Paroxysmo podagrico nicht unterschieden / und giebet also das Wort vaga eine ziemliche Verdunckelung.

§. 11. Damit aber alle Confusion im Worten und im Wesen vermieden / und Arthritis simplex & scorbutica mit Arthridie vaga simplici

& scorbutica nicht verwechselt werde; so wollen wir in dieser Tractation von dem Wort vaga abstrahiren/und um der Deutlichkeit willen die Gicht erstlich in Primariam simplicem & scorbuticam; darnach in Symptomaticam simplicem & Scorbuticam eintheilen: Denn also siehet ein jeder daß die Symptomatica beym Podagra sey/ die Primaria aber vor sich.

§. 12. Den Grund dieser Division im Wesen selbsten zu zeigen/ so ist zu wissen/ daß die Ursach Arthriditis primariæ simplicis meistentheils Plethora und die unterbliebenene Hæmorrhagiæ und Lüfftungen des Geblüts seyn. Den Arthritidis primariæ scorbuticæ Ursachen aber sind die üble Temperatur der Humorum, darnach die Stockung der Lymphæ und des Geblüts/ welches in partibus exterioribus circa articulationes congrumesciret und Anlaß zur Gicht giebet. Arthritis symptomatica simplex erkennet die Debilität und Verletzung der Ligamentorum in und bey den Articulationibus, wodurch das Glied-Wasser gehäuffet/ und aus seiner gehörigen Consistenz gebracht wird/ daß es obstructiones in minimis glandulis machet/vor seine Ursach. Scorbuticæ Arthritidis Symptomaticæ Ursach aber ist/ nebst der Debilität der partium ligamentosarum, die scharffe und üble Beschaffenheit der gantzen Massæ humorum.

§. 13. Es ist aber nicht zu glauben/ als ob diese causæ materiales, als efficientes der Gicht und deren übrigen Symptomatum seyn könnten/ sondern sie bringen nur sowol den Motibus vitalibus

als

als Animalibus Hinderung und hemmen dieselbe. Dahero die Natur wegen und wider solche causas materiales ihre motus vitales, die sowol in circulo sanguinis als tono partium solidarum beruhen / zu dirigiren und zu vermehren veranlasset und gezwungen wird / um dadurch dieselbe zu resolviren / flüßig zu machen und zu eliminiren / damit der Erhaltung der Gesundheit und des Lebens keine allzu grosse Hinderung dadurch gemachet werde / wovon darnach alle übrige Symptomata dependiren.

§. 14. Hieraus ist nun in genere abzunehmen / woher der Tumor, die Inflammatio und Schmertzen entstehen / und was sie sind. Nemlich keinesweges die Effervescenz Stechen und Schneiden der Salium, sondern vielmehr der Tonus und das Spannen und das darunter congerirte und inflammirte Geblüt: Denn durch den Tonum werden die Theile / durch welche das Geblüt nach dem Hertzen zugehet / constringiret / daß es circa articulationes gehäuffet wird / und also den Partem auftreibet und inflammiret. Dieses alles aber zu dem Ende / damit die Lympha oder das gehäuffte Glied-Wasser resolviret / und das congrumescirte Geblüt attenuiret werde. Wovon im nachfolgenden ein mehrers.

§. 15. Ob nun die Natur oder Seele dieses alles aus einer sonderbaren und dem Menschen im Gehirn verborgenem Erkänntniß thut / oder ob eine mechanica dispositio & ratio dahinter stecket / will ich hier nicht ausmachen / und ist einem Medico zu wissen eben nicht vonnöthen / sondern

ist genug / daß man siehet / wie alle dergleichen molimina naturæ zu einem gewissen End-Zweck und Nutzen abziehlen und gerichtet sind.

§. 16. Diesem nach ist die Gicht eine Krampff-Kranckheit / oder *motus spasmodicus*, selbsten von der Natur oder *Principio agente* im Menschlichen Leibe angestellet / um sich dadurch / als bey *Arthritide primaria simplici* des überflüßigen Geblüts zu entledigen / oder als bey *Arthritide primaria scorbutica*, das unreine *congrumescire*nde Geblüt zu *resolviren* / die übele *Temperatur* der *Humorum* zu verbessern / und die *serosas partes* zu *separiren* und zu *evacuiren*.

§. 17. Status formalis, oder die Effectus dieser Motuum spasmodicorum als Symptomata, sind stagnationes sanguinis in venis, in partibus musculosis & ligamentosis circa glandulas obstructas & articulationes, dahero tumores inflammationes, dolores in his partibus, und sonsten Schwerigkeiten in Gliedern / Schwindel / Kopff- und Rücken-Schmertzen / Urina turbulenta mit fliegender Hitze und Durst wie bey Febribus, nebst andern Zufällen / die sich besonders bey diesem oder jenem Subjecto mehr oder weniger sub varia specie weisen.

§. 18. Ehe aber dieses alles vermercket wird / lauffen gemeiniglich erstlich die Adern / absonderlich bey der gleichen Subjectis, und Theilen / da grosse Adern vorhanden / sehr auf / also daß sie recht strotzen / und gantz varicos anzusehen seyn / nicht anders als wenn eine Ader gebunden wird /

und die Chirurgi wol wissen. Darnach fångt der Pars anzuschwellen und zu schmertzen. Welches ja augenscheinliche Anzeigungen sind / daß solches durch eine Zusammenziehung der obern Theile / allwo weder Schmertz noch Kranckheit empfunden wird / von der Natur geschehe / und daß alle andere Symptomata nothwendig darauf folgen / und zwar circa extremitates vasorum capillarium, und sich sowol wåsserige als hitzige Tumores mit grössern oder gelindern Schmertzen hervor thun müssen.

§. 19. Wann nun die Partes also infarciret und geschwollen / die Arteriæ aber sehr comprimiret werden / die da mit soviel grösserer Vehemenz schlagen / und das erhitzte Geblüt immer mit Gewalt nachtreiben / ist leicht zu urtheilen / daß dahero Stechen / Schneiden / Brennen und grosse Schmertzen durch die allenthalben disseminirte Nervos der Phantasiæ müssen vorgestellet werden: Denn es ist alles dergestalt fürig gespannet und so sehr empfindlich / daß eine Fliege oder leichte Leinwand schwerere und schårffere Empfindung machet als sonsten eine schwere last.

§. 20. Bey Arthritide primaria simplici ist zwar die Intention der Natur evacuatio sanguinis. Allein / weiln durch die Artus keine Hæmorrhagia erfolgen / und die Natur ihren Endzweck durch dergleichen congestiones humorum nicht erreichen kan; so sind diese Molimina als irrig von dem Medico zu beurtheilen / und der Natur anderweit zu ihrem Zweck zu helffen nöthig. Nun sind aber dergleichen Symptomata nicht

allemal gleich schwer/ sondern werden als ein Fluß oder Rhevma zu Zeiten gehalten/ wenn nun dieses alles wol erkannt wird / kan ein verständiger Medicus solche Flüsse leichtlich in Zeiten curiren / und den Patienten in der Zeit also rathen / daß das Malum in künfftiger Zeit weder revertiret / vielweniger aber hefftiger wird / so doch durch Negligenz leicht und öffters geschiehet.

§. 21. Diese Art Gicht thut sich auch anfänglich nicht gleich / und bey einem jeden Alter in Artubus herfür/ sondern sie spielet in der Jugend ihre Tragœdie unter Kopff-Schmertzen / Seitenstechen / darnach Stein-Schmertzen malo hypochondriaco, unter Creutz-Wehe und unter allerley dergleichen motibus spasmodicis und congestoriis sanguinis, die auf hæmorrhagias respiciren / biß endlich / wenn die Natur alles tentiret / und ihren Zweck nicht erreichen können / sie so gar in den Artubus einen Versuch thut / gleichwie sich die Wehen bey Gebehrenden öffters in die Schenckel ziehen / und grosse Beschwerungen machen.

§. 22. Bey Arthritide primaria scorbutica ist die Ratio gantz anderst / und keineswegs Evacuatio sanguinis der Endzweck der Natur. Denn es ist bekannt / daß Scorbutici eine sehr üble Temperatur des Geblüts haben / nemlich daß dasselbe zum theil zu dick und grob / zum theil und an einigen Ort zu scharff und Flüßig ist. Weil nun dieses eine grosse Kranckheit und gäntzlich dem Lebens-Werck zuwider / indeme solches Geblüt dem Umlauff der Humorum und deren Depuration sehr

nach-

nachtheilig; so hat die Natur grosse Arbeit und Mühe das dicke Geblüt mit dem Flüßigen zu temperiren / und entstehen dahero allerley wunderliche Zufälle. Und obgleich die Natur ihren Zweck in den Arteriis erhält / so kehret doch das Geblüt in venis capillaribus, allwo der Impetus nach läst / wieder zu seiner alten Art. Dahero dann insonderheit in den partibus exterioribus frigori & injuriis aëris magis expositis, stases und stagnationes sanguinis mithin aus Absonderung der serosen lymphæ und stagnationes in partibus glandulosis, und werden also die Ligamenta und Articulationes darmit inundiret. Wenn nun solche Beschwehrlichkeiten zunehmen / so muß die Natur zu ausserordentlichen Bewegungen schreiten / solches Geblüt wieder zu subigiren / und die Verstopffung zu eröffnen / damit der freye Circulus hergestellet werde. Wenn nun dieses geschiehet / entstehet Arthritis Scorbutica und ist die Forma mit der simplici einerley / wovon schon im vorhergehenden genugsam gehandelt worden.

§. 23. Diese Motus Arthritici entstehen bey Scorbuticis am allerersten und leichtesten in den Artubus, wenn aber das Malum zunimmt / und das Geblüt in der vena portæ circa hepar &c. congrumesciret / ziehen sich solche Bewegungen je länger je mehr in den Leibe / es erfolgen alsdann zu Zeiten gefährliche hæmorrhagiæ Symptomaticæ als hæmorrhoidium fluxus nimius, internorum, vomitus cruentus, hefftige convulsivische Schmertzen / obstructiones hepatis, lienis und öffters ein plötzlicher Tod: Denn heist es das Podagra hat in den Leib geschlagen.

§. 24.

§. 24. Wenn man nun auf die causam materialem, nemlich auf die congrumescenz des Geblüts respiciret / kan man leicht abnehmen / daß solche durch nichts anders als durch allerley motus spasmodicos & convulsivos von der Natur könne temperiret werden: Denn hiedurch wird das Geblüt hin und wieder congeriret / gerüttelt und geschüttelt / daß es zum Umlauff geschickt gemacht werde. Wenn aber die Theile im Leibe zu hefftig stringiret werden / eröffnen sich die Vasa oder sie werden von dem subtilen und scharffen Theil des Geblüts aufgefressen / und folgen Blutstürtzungen; Da denn das Geblüt entweder gantz klumpericht und schwärtzlich fortgehet / oder es fliesset nur ein dünnes und übelgefärbtes scharffes Geblüt fort / da der dicke Theil zurück bleibet / und noch mehr Ungemach anrichtet / ob sich gleich die Patienten etwas erleichtert befinden / welches aber nicht länger währet als der Blut-Fluß.

§. 25. Die motus spasmodici bey der Gicht / sind an und vor sich selbsten nicht allemal schmertzlich / sondern der Schmertz ist ein Accidens und Consequens der Geschwulst / starcken Spannung der Nerven, und des starcken Nachtriebs des hitzigen Geblüts. Gleichwie die Hand des Artzes / wann er auf den krancken Theil Mittel appliciret / vor sich keinen Schmertzen machet / wenn nicht die Theile so empfindlich wären / daß auch nur ein starcker Schall der die Lufft antreibet den Schmertzen vermehren könnte.

§. 26. Hieraus erhellet abermal / daß nicht die materia peccans oder deren Schärffe / vielweniger

ger

ger die Salia oder auch üble Beschaffenheit der spirituum animalium solche convulsivische und spasmodische Ziehungen auch nicht die Schmertzen machen / sondern daß solche theils als ein Remedium, theils als ein nothwendig und unvermeidliches Accidens anzusehen und zu tractiren seyn / welche die Natur als eine Erhalterin ihres Leibes nothwendig anzustellen hat.

§. 27. Es ist zwar auch gewiß und bezeuget es die tägliche Erfahrung / daß die Natur öffters der Sache zuviel thut/und mit ihren Bewegungen des rechten Ziels verfehlet / also daß dadurch ihre Kräfften consumiret / der Leib oder dessen Theile hin und wieder geschwächet / und also mehr Schaden als Vortheil dem Leben und Gesundheit zuwachsen. Dahero ist allerdings nöthig / daß der Medicus dieses wisse / um der Natur beyzuspringen / dieselbe zu besänfftigen / und die Motus an Ort und Ende zu invitiren / wo sie nöthig und den Zweck erreichen können / oder daß er durch Mittel die schädliche Materi, worwider die Natur also wütet / alterire und vertreibe. Uber diese allzu grosse Activität und Irrung der Natur / hat man sich gar nicht als etwas sonderbares zu verwundern / vielweniger allerley Büchsen-Pulver hefftige Spiritus animales zu erdichten; Denn kan sich der Mensch in rebus moralibus nicht guberniren/ da er doch Sinne/ Vernunfft und deutliche Erkanntnüß hat / sondern wird von seinen Passionibus animi überwunden / daß er lauffet / rennet/ und allerley absurde Dinge begehet / die ihm mehr Schaden als Vortheil bringen; Wie soll die

Seele

Seele circa vitalia, da solches Erkänntniß nicht ist / bey Gefahr und Schaden so ruhig und so ordentlich zu Wercke gehen? und ordinair, wo die Leute circa moralia præcipitant und unleidlich sich aufführen / bey solchen sind auch die Zufälle in Kranckheiten confus und unordentlich / daß also leicht abzunehmen / wie die Seele in einem Stück als circa moralia sich aufführet / sie auch also circa vitalia sich verhalte & vice versa.

§. 28. Es ist sehr zu bewundern / daß noch viele Medici, welche erkennen / daß die motus vitales als tonus, circulus sanguinis, nutritio, se- & excretio humorum & excrementornm von der Natur verrichtet / und daß dadurch der Leib und Leben gesund und wol erhalten / auch alle schädliche Materi dadurch abgeführet werde / nichts desto weniger diese Bewegungen alsofort der Natur absprechen / wenn sie ausserordentlich werden / und dieselbe allerley fermentationibus, effervescentiis der Salium und Spirituum acidorum & alcalicorum zuschreiben / oder gar eine Büchsen-Pulver-hefftige Qualität denen Spiritibus animalibus andichten / welches doch absurd und nicht geschehen kan. Dieser Error gebiehret 10. andere nach sich aus; denn wenn diese motus in excessu oder defectu vermercket werden / so ziehen sie allerley consequenzen nach sich / welche man alsdenn allerley causis materialibus zuschreiben will / und Medicamenta dagegen gebrauchet / da solche doch nicht verhanden. Denn wenn der Tonus in partibus exterioribus als in der Haut vermehret wird / entstehet Kälte und Frieren über den gan-

tzen

tzen Leib / wenn er allzusehr remittiret / erfolgen allzu grosse Schweisse. Wird der circulus humorum stärcker angetrieben / entstehet Hitze und Flüßigkeit des Geblüts / remittiret derselbe folget Dicke und Stockung desselben 2c. Es ist aber Sonnen-klar / daß diese Bewegungen vermehret / vermindert und dirigiret werden / nicht von der materia peccante, sondern von der Natur / und zwar wegen und wider diese Materi und ihre Effectus oder Consequenzen. v. g. Man prückele sich in der Nase / oder nehme scharffen und ungewohneten Schnupff-Toback / alsofort wird man niesen / wer wolte nun sagen der Schnupff-Toback könne diesen convulsivischen Motum machen / wodurch das Haupt ja der gantze Leib erschüttert wird? Sondern weiln diese Empfindung von Schnupff-Toback eine der Natur widerwärtige Sache ist / so führet sie nicht allein Rotz zu / sondern treibet durch den hefftigen Motum das ihr widerwärtige Objectum von sich aus. Herentgegen/wenn den Schnupff-Toback einmal gewohnet worden / wird die Natur von ihm nicht mehr irritiret / sie führet nichts mehr zu / und schicket nichts hinweg / welches nicht geschehen würde / wenn der Schnupff-Toback die Macht hätte / solche Motus zu machen. Der Effect aber des Schnupff-Tobacks / absonderlich des Spanischen / ist / daß er die Nasen ausdrocknet und schier gantz verstopffet / wie die Liebhaber solches Pulvers am besten wissen. Gleicherley Arten der Bewegung können durch den Geschmack und Geruch verursachet werden / also / daß wenn die Empfindung

ange-

angenehm / das Object von der Natur appetiret / so sie aber wiederwärtig alsofort rejiciret wird / absonderlich bey empfindlichen Leuten / die sich gleich brechen und würgen können / wenn sie nur etwas wiederwärtiges gerochen / oder auch nur was garstiges von ferne gesehen haben.

§. 29. Ob mir nun ein jeder / der nicht præoccupiret ist / in diesem Stück wird beyfallen / so glaube doch / daß ein solcher noch mehr Beweiß werde fodern. Welchen ich auch um der Deutlichkeit willen / noch ferner geben will. Es ist gewiß / daß der Menschliche Leib von Ewigkeit nicht ist / sondern erst in der Zeit werde / wenn alles was darzu erfodert wird / vorhanden; Gleichwie denn offenbar / daß er aus einem Ovulo im Mutterleibe wächst. Diese Productio des Menschlichen Leibes / bestehet nicht allein in einer gehörigen Vermischung der Materi, damit ein jedes Glied seine rechte Consistenz erlangen möge / sondern auch in einer gehörigen Bauung oder Aneinandersetzung der gemischten Theile / damit sie eine proportionirte Form und Gestalt erlangen. Die mixtio & formatio kan nun nicht geschehen / es werde denn die Materia bewogen / und also geschiehet die Formatio durch den Motum, welcher sonsten Spiritus, principium agens, anima, facultates, potentiæ &c. zu nennen. Dieser Motus ist nicht selbsten der Leib / sondern er ist was Geistliches. Wenn nun durch diesen Geist oder Motum der Leib misciret und struiret wird / so ist dieser Geist eher als der Leib. Was aber am ersten ist / das kan von den letzteren nicht entspringen. Dieser Geist bauet

sich

sich einen solchen Leib der aus lauter organis ad varios motus aptis bestehet. Diese Organa können nicht eher bewogen werden ehe sie sind/ sondern sie werden erst darnach bewogen. Weil aber der primus motus oder motor nicht daraus weichet / sondern darinnen bleibet / so folget / daß der primus motus nicht von posteriori, sondern posterior à primo entstehen könne und auch entstehe. Dieses bezeuget der finis primi motus, weil er lautere organa ad motus apta bauet / wenn er nun diese organa nicht zu einem ferneren Nutzen gemacht hätte / so hätte er seinen Zweck erreichet/ wenn er die Organa gebauet hätte/und der Mensch würde todt seyn / sobald der Leib fertig. Weil aber der Mensch wachsen und dauren soll / das Wachsen aber das Leben / und die Zeit / die Zeit und Wachsen die Conservation, die Conservation, die Motus vitales requiriret/ auch die Sensus und alle andere Actiones; die Motus vitales aber Speise und Tranck erfodern. Das Wachsen auch ohne geschickte Materi nicht geschehen kan/ diese aber aus den Speisen und Geträncken durch Motus vitales concoquiret und distribuiret werden müssen / so siehet man daß alle motus vitales minus principales seyn / und daß sie nur alle nach den Zweck des ersten motoris sive motus principalis gerichtet / auch von keinem andern Principio können erwecket und gemacht werden / vielweniger daß der erstere Motus von den letztern solle herrühren. Dependiren nun alle Motus von dem Primo, und ist dessen Endzweck die Conservatio des Leibes durch die motus vitales; so müssen sie

nothwendig gegen die Dinge gerichtet seyn/ welche der Conservation und dem Endzweck der Natur zuwider sind. Sie müssen auch eine Proportion gegen die Objecta haben / wenn sie dieselbe vertreiben und den Schaden ersetzen sollen. Wenn nun die Materia peccans oder obstaculum mächtig und starck / müssen auch die Motus vitales dagegen proportioniret werden / und aus dem statu naturali in præternaturalem kommen. Ist die Gefahr groß und das Glied Edel / müssen die Motus destomehr und fleißiger continuiret werden nach Proportion der Gefahr. Und also verhoffe klar gemacht zu haben/ daß die motus præternaturales im Leibe nicht von der materia peccante, sondern selbsten von dem principio agente herkommen und dirigiret werden/ welche der Medicus nicht verhindern/ sondern vielmehr / wenn sie adæquat, befördern/ wo nicht/ moderiren/ oder selbsten gegen die causam materialem seine Medicamenta richten solle.

§. 30. Aber wider auf Arthritidem primariam utramque zu kommen / so ist wol zu bedencken / daß sie öffters miteinander compliciret sey. Denn Plethora ist nicht allemal sine mala temperie humorum. Nun fraget sichs ob allemal mala humorum temperies scorbutus sey? Es ist aber der Vernunfft nicht zuwider/daß vielerley Gradus und Unterschied der malæ temperiei seyn können. Dieweilen aber die Autores, ob sie gleichviel von Scorbuto geschrieben / dennoch keine Definition desselben gegeben / nun aber leicht zu urtheilen ist/ daß nur eine gewisse mala qualitas humorum sey/

die

die Scorbutica genennet werde; so wird bey Arthritide scorbutica die Species vor das Genus gesetzet / und ist also Arthritidis scorbuticæ causa in genere eine mala temperies sanguinis: denn wenn dieses nicht wäre / so könnte Scorbutus keine neue Kranckheit seyn / weiln dergleichen Gicht und Podagra schon zu Hippocratis Zeiten observiret worden / auch noch in solchen Ländern observiret werden / da kein Scorbut grassiret. Mala sanguinis temperies nebst allen dessen Speciebus werden am füglichsten unter Cachexiam gezogen: Denn wenn Cachexia per malum corporis habitum definiret wird / so ist leicht zu begreiffen / daß hierher nicht allein eine blasse und dünstige Gestalt des Leibes nebst einer Zäh- Schleim- und Wässerichen Constitution der Humorum gehöre / sondern auch eine contrahirte denckle und zu magere Gestalt / nebst einem biliosen Geblüt und serosen saltzigen und scharffen lympha, auch atrobiliarium temperamentum. Dieser Habitus corporis malus, hat aber sehr viele Gradus, und ist dabey nicht allemal auf den äusserlichen sondern innerlichen Habitum zu sehen.

§. 31. Es fraget sich aber / wie man Arthritidem primariam simplicem von der Scorbutica entscheiden / und wenn sie compliciret wissen könne? Weiln nun vielerley Species und gradus malæ sanguinis temperiei seyn / so ist der Unterscheid nicht so leicht zu machen / es sey denn / daß man gewiß weiß / daß keine Plethora vorhanden / und wenn man ordentlich das Geblüt / entweder durch die Kunst / oder von Natur durch Blut-Flüsse /

ventiliret. Denn wenn bey solchen Umständen nichts destoweniger die Gicht entstehet / so ist Scorbutus mit in culpa, je schwerer die Kranckheit aber gehoben wird/und je öffter sie wieder kommt/ desto mehr ist die massa humorum à bono statu recediret.

§. 32. Wenn solcher Paroxymus sehr hefftig/ oder zu Zeiten wieder kommet / so werden durch die Geschwulst und Inundation der Articulorum die Ligamenta, Periostium &c. sehr debilitiret/ das Glied-Wasser/ so bishero von labe scorbutica befreyet/ inficiret/ und gleichsam fermentiret/ daß hernach / obgleich der Paroxysmus vorüber / dieselbe ihre Kräfften so leicht nicht wieder bekommen / und das nachfliessende Glied-Wasser je länger je mehr verunreiniget und fermentiret wird. Welches denn der Anfang des Podagræ ist / wodurch hernach die motus arthritici öffters inviriret werden / daß also ex arthritide das Podagra erwachsen.

§. 33. Nicht allein und allemal ziehet diese Gicht das Podagra nach sich: Denn wenn durch gehörige Mittel die Unreinigkeit des Geblüts gehoben wird / restituiret die Natur den Leib und dessen Theile wieder / daß dahero keine so übele Consequenz erfolget. Jedoch/wenn solches nicht geschiehet/ der Patient öffters excediret/ oder sonsten seine Glieder durch Frost / Nässe / starcke Erhitzung und zugeschwinde Abkühlung / verwahrloset/ oder selbsten aus einer angebohrnen Art/ und zu einem gewissen Periodo der Zeit / zu solcher debilität incliniret / denn ist der Handel schon klar; Denn

Denn es ist darnach nicht nöthig / daß Arthritis scorbutica vorhergehe/ sondern es ist genug wenn einer im Essen und Trincken auch andere Fehler circa sex res non naturales begehet / daß der Paroxysmus podagricus erreget würde. Es dörffen auch nicht viele Articulationes zugleich geschwächet werden / sondern es ist genug/ wenn nur eine Articulatio von dem Morbo occupiret werden : denn hierinn wird die materia peccans specificiret und successive, wenn dem Ubel nicht begegnet wird/mehrern Theilen communiciret.

§. 34. Diesemnach so ist das *Podagra* eine gewisse und zu gewisser Zeit geschehene Schwächung derer jenigē Theile/die bey denen *Juncturen* gefunden werden / entweder von einem vorhergegangenen *Morbo* und inwendiger *Disposition*, oder von auswärtigen Ursachen. In diesem Verstand ist das Podagra von der Gicht gar weit unterschieden / und eine stets anhaltende Kranckheit / ob sie wol keine andere Incommodität zwischen den Paroxysmis nach sich ziehet / als daß sich die Patienten des geschwächten Gliedes nicht wie sonsten gebrauchen können.

§. 35. Damit aber die gesetzte Differenz / eine gewiße / und zu gewisser Zeit geschehene Schwächung / um so viel klärer einleuchte ; so ist nöthig zu untersuchen/ wie zum Paroxysmo podagrico dadurch Anlaß gegeben wird. Wenn in den geschwächten Gliedern der zufliessende Glieder- der Nerven-Safft sich zu sehr häuffet / und also zähe wird / daß er durch die subtilen glandulas

nicht zurück ins Geblüt fliessen kan / so obstruiret er dieselbe. Hiedurch wird in denen vasis capillaribus dem Umlauff der Humorum und der steten Secretion der ausdünstenden serosen Substanz, Hinderung gemachet / und also die Motus vitales alteriret / und Schaden verursachete / wenn nun diesen Inconvenienzen zuviel wird / stellet die Natur ihre ausserordentliche Bewegungen dagegen an / treibet das Geblüt häuffiger zu diesen Theilen / damit sie extendiret / und durch den starcken Nachtrieb des Sanguinis arteriosi die anklebrende und zähe Feuchtigkeit / abgespühlet und fortgetrieben / mithin die Obstruction auf eine Zeitlang gehoben werde. Wenn aber die Natur einmal zu solchen Motibus an einen Ort irritiret worden / so ist sie wie ein Sorgfältiger Hauß-Vater / welcher / wo er einmal angefangen sein Hauß zu repariren / alle Winckel durchkriechet / und zu siehet wo etwas schadhafftes vorhanden / und solches verbessert / ob er gleich sonsten wegen dergleichen Wenigkeiten keine Renovation angefangen hätte / dahero kommet auch der Paroxysmus von einem Glied zum anderen.

§. 36. Wo aber bey Podagricis sanguinis copia superflua vorhanden / oder dessen Circulus durch ein oder anderen Excess turbiret worden / da stellet die Natur öffters ex errore oder ex mala consuetudine & proclivitate circa partes ægrotantes den Paroxysmum an / daß alle beschwerliche Symptomata wieder erfolgen / obgleich das Podagra und dessen damahlige Beschaffenheit nicht so schlimm gewesen / daß die Natur solche

Motus

Motus deswegen anzustellen hätte nöthig gehabt.

§. 37. Dahero dergleichen Paroxysmum öffters Passiones animi vehementiores, Cruditäten in ventriculo ja selbsten der Gebrauch sowol ungeschickter als guter Medicamenten/erwecken können. Und ob gleich nicht allemal ein langwieriger Paroxysmus dahero entstehet / so finden sich doch in den krancken Gliedern allemal mehr Beschwerlichkeiten ein / also daß sich weder Patienten noch Medici darein zufinden wissen / indeme ihnen unglaublich vorkommet / daß alsofort die Säure in den Magen in die grosse Zähe schiessen / und allda Schmertzen solte machen können / gleichwie es denn auch falsch / und der Schmertz nur von einem Spasmo herrühret.

§. 38. Aus diesem Fundament erkennet man/ daß weder der abusus rerum non naturalium noch die Medicamenta eine materiam peccantem so in dem leimigten Geblüt gleichsam schlaffen und gefesselt liegen soll / wie Hr. D. Nic. Heinsius will/ erwecken und liberiren / daß sie als ein flüchtiger Rauch hin und wieder fahren / und solche Zufälle machen könne/ sondern daß das Principium agens im Leibe zu solchen Motibus dadurch irritiret werde / und daß eben solcher Paroxysmus nicht schlim/ sondern einen nutzbahren Finem habe / wenn nur derselbe zuerreichen stehet / und durch gehörige Medicamenta möglich zu treffen gemacht wird. Allein/ wenn man/ wie gemeiniglich geschiehet/nur gegen die Symptomata agiren will / und solche zu stillen suchet / da ist alles gefehlet / und wird das

Schwerdt gegen den Freund und Helffer gezücket / und dem Feinde die Victori in die Hände gespielet.

§. 39. Dahero kommet es / daß das inveterirte Podagra nicht curiret wird: Denn entweder abhorriret der Medicus selbsten / wann er auf den Gebrauch guter Medicamenten einen solchen Krieg erreget / darinnen er nicht weiß was Freund oder Feind ist / oder der Patient will nicht trauen / indeme er nur die Schmertzen vor die Kranckheit hält / und vermeinet / wenn nur diese gestillet / so sey er schon curiret / wodurch doch nur seinen Kräfften geschadet / und der Kranckheit je länger je weiter zu wurtzeln alle Gelegenheit gegeben wird.

§. 40. Wir haben aber das Podagra in simplicem & scorbuticam distribuiret / dahero wird nöthig seyn den Unterscheid deutlich zu machen. Podagra simplex ist / wenn hauptsächlich die Schwächung der Articulorum Ursach ist / da weder das Geblüt noch der succus nervorum & ligamentorum vor sich so gar übel nicht qualificiret sind. Denn obgleich das Glied-Wasser wegen der Schwächung der Theile / und der vorhero folgender Häuffung und Stockung eine übele und zähe Eigenschafft annimmt / und dahero Obstructiones in den subtilen glandulis machet / auch Anlaß zum Paroxysmo giebet; so ist doch dieser succus ratione originis ohne Schuld / sondern wird nur per accidens, und von den Partibus, da er weder recht assimiliret / noch abgesondert wird / aus seiner guten Eigenschafft gebracht. Gleicher Gestalt / so ist das Geblüt nicht unrein oder übel beschaffen /

schaffeu / wenn gleich dasselbe durch Speiß und Tranck oder andere übele Verhaltungen ein oder andermal turbiret wird / also daß unter dasselbe zuviel Schärffe / Säure / Saltzigkeit / oder dergleichen kommet: Denn diese Dinge gehen in die mixtion der humorum bonorum nicht ein / sondern werden als excrementa consideriret / als welche auch die Natur inner 24. oder 48. Stunden absondert / ausführet / und das Geblüt in den vorigen Stand setzet / obgleich unter dieser Zeit Unordnnng und turbæ im Leibe entstanden / auch wol das Podagra dahero exacerbiret worden.

§. 41. Podagra scorbutica hergegen bestehet nicht eben hauptsächlich allein in der Debilität der Articulorum, sondern auch in der übelen Beschaffenheit des succi nervei oder des Glied-Wassers / und übelen Temperatur des Geblüts. Denn wenn die Temperatur des Geblüts nichts tauget / werden alle liquores, so aus demselben geschieden werden / verunreiniget. Wo aber diese Succi nicht gut / da bringen sie den Partibus durch welche sie lauffen / oder wo sie wegen ihrer übelen Qualität stocken / Ungelegenheit / welches sie denn bey Podagricis in den Juncturen verrichten; Gleichwie sie die Ligamenta, wegen ihrer saltzigen Qualität / die in denen Poris derselben stocket und einhartet / steiff und unbewegsam machen / absonderlich in denen Hüfften / daß Patienten allemal / obgleich der Paroxysmus nicht verhanden / stechen / drücken oder andere schmertzliche Empfindung leiden / wenn sie das Glied aus der Ruhe in die Bewegung bringen wollen. Wenn sie aber das Glied im Gang

 gebracht

gebracht und erhitzet / vergehet der Schmertz wieder / oder wenn sie das Glied in Ruhe lassen / empfinden sie auch nichts beschwerliches.

§. 42. Beyderley Art Podagra ist von beyderley Gicht aber darinnen hauptsächlich unterschieden / daß die ersteren aus den Partibus dem Umlauff der Humorum Hinderung bringen / und Anlaß zum Paroxysmo geben. Herentgegen so inferiren die letzteren den Partibus aus dem Umlauff des Geblüts und dessen ungleichen Direction den Schaden / Geschwulst und Schmertzen. Oder die Sache noch deutlicher zu geben / so inferiret besonders Arthritis scorbutica, die ihren Sitz hauptsächlich im Geblüt und derselben lympha hat / so mit dem Geblüt an dieselbe Oerter getrieben wird / wo der Schmertz entstehet / und bringet also dem Theil und seiner vorhin darinnen circulirenden lympha (die aber einen anderen originem hat) Schaden / und machet den Partem kranck. Hergegen so ist das Podagra eine eigene Kranckheit der Theile / worinnen es ist / und bringet dem vorüberflüssenden Humoribus Schaden / entweder in ihrem freyen Lauff / oder in ihrer Qualität / oder in allen beyden zugleich.

§. 43. Der Origo des Glied-Wassers / oder des succi nervei ist nach der Lehre der berühmtesten Autorum das Gehirn / denn weiln dasselbe eine drüßige Substanz ist / und darinnen weiter nichts anzutreffen als eine subtile Feuchtigkeit oder Lympha, wodurch es nicht allen feucht erhalten / sondern auch nutriret wird ; So ist der Vernunfft und Experienz gemäß / daß in solchem aus dem sangui-

sanguine arterioso diese Feuchtigkeit geschieden werde. Weiln nun der circulus perpetuirlich/ muß auch solche Secretion immer währen. Hieraus aber folget / daß sich dieser Succus nicht allein durch die Medullam spinalem, sondern durch alle Nervos in dem gantzen Leib immer dar ziehe / und endlich wieder unter das Geblüt vermischen müsse: Denn obgleich keine Ductus noch Pori in denen Nervis mit den Augen zusehen / so ist doch gewiß/ daß dieselbe immer feucht seyn / ja daß sie ohne nutriment weder wachsen noch beweglich seyn können. Dieser Succus, wenn er nicht wol beschaffen/ verhindert die Nutrition des Leibes / gleichwie er in den articulationibus bey podagra scorbutica seine Würckung weiset. Nun ist zwar auch gewiß / daß in andern glandulis bey den vasis capillaribus aus dem sanguine arterioso eine lymphatische Substanz geschieden werde; Allein es ist aus erheblichen Ursachen davor zu halten / daß diese Abscheidung nicht wegen der Nutrition und Befeuchtung der Theile geschehe / sondern daß dadurch die lympha oder auch der Chylus attenuiret die flüchtige serose Feuchtigkeit durch die Transpiration abgeschieden/ und also die Lympha depuriret / mithin wieder durch eigene Gänge oder durch den sanguinem venosum zurück gebracht/ und wieder distribuiret / damit allemal das reineste davon ins Gehirn / in die Nervos und durch den gantzen Leib zur Nutrition ausgetheilet werde.

§. 44. Hieraus siehet man / daß schier so viele gradus podagræ simplicis und scorbuticæ seyn/ als man Patienten antrifft / wie auch daß nach sol-

chen

chen gradibus andere und weitgefährlichere Zufälle öffters erfolgen / die nachhero solchen Patienten das Garaus machen. Welches alles nach allen Umständen und variationibus unmöglich zu beschreiben / jedoch aber leichtlich / wenn man in generalioribus einen richtigen Concept hat / bey jedem subjecto zu observiren / und weitere Reflexiones deswegen zu machen / stehet. Wenden uns also zur Curation und Præservation dieser Kranckheiten.

§. 45. Was nun erstlich Arthritidem primariam simplicem anbelanget / so ist §. 12. erinnert / daß dieselbe wegen der Vollblütigkeit entstehe / und daß die Natur durch dergleichen motus nichts anders intendire / als evacuationem sanguinis. Dahero ist auch derselben nicht besser zu helffen / als daß man durch die Kunst das Geblüt vermindere / v. g. durch Schröpffen oder Aderlassen. Hergegen muß man auch dahin sehen / absonderlich bey Weibs-Personen / daß die Monatliche Reinigung richtig werde. Auf den Schmertzhafften Ort / um die Geschwulst und Inflammation zu zertheilen dienet Spiritus vini camphoratus crocatus, wenn also das Glied wol bestrichen / oder ein eingenetztes Tuch darüber geleget / so kan hernach ein warmer Umschlag aus Kräutern und Blumen in Wein / den besten Nachdruck geben.

§. 46. Inwendig dienen antispasmodica, absorbentia, um durch das treiben des Geblüts verursachte Galle und scharffe serum zu temperiren / auch durch den Urin und Schweiß auszuführen. Wenn dieses geschehen / dienen auch mit einem gelinden

linden acido temperirte volatilia oder auch Tint. Sal. Tart. mit Sp. Sal. Arm. dem Geblüt eine gleiche Austheilung zu erwecken/alles nach Unterscheid des Temperaments und Beschaffenheit der Umstände.

§. 47. Wie man aber die Leute præserviren könne / daß sie solches Ubel gar nicht bekommen/ giebet die Ursach selbsten zu erkennen / nemlich durch Verhütung der Plethoræ und durch Lüfftungen des Geblüts zur rechten Zeit. Damit aber dieses alles um soviel besser und aus einem gewissen Grund geschehen könne; so hat man zu observiren / was vor Leute zu diesem morbo incliniren/ und welcherley Beschwerungen sie vorhero unterworffen zu seyn pflegen? Hieher gehören nun alle diejenige / welche in der Jugend vielen Kopff-Schmertzen und Nasenbluten unterworffen gewesen. Auch die/ bey welchen Febres symptomaticæ acutæ inflammatoriæ als Angina, Pleuritis, Peripneumonia vorgegangen. Wenn Leute wegen der Vollblütigkeit/ kurtzen Athem/Hertzklopffen / Rücken-Schmertzen / Schwerigkeit in allen Gliedern 2c. empfinden. Auch die so Blut aushusten / Blut-harnen / und Stein-Beschwerungen unterworffen / wie nicht weniger die hypochondriaci, hæmorrhoidarii und was damit eine Connexion hat / diese alle sage ich / sind der Arthritidi sowol primariæ als symptomaticæ unterworffen.

§. 48. Zwar folget nicht allemal / daß dergleichen Patienten unumgänglich die Gicht und Podagra bekommen müsten; denn die Verände-

rung der Lebens-Art und die Zeit / verändert öffters das Temperament. Gleichwie auch eben dieselbe unterschiedene Leute / die in ihrer Jugend zu dergleichen Zufällen nicht incliniret / darnach disponiret / wie solches diejenigen erfahren / die sich sauer haben werden lassen ihr Stück Brod zu verdienen; wenn sie etwas überflüßiges erlanget/ und sich nun zu Ruhe begeben wollen / so werden sie von der äusserlichen guten Ruhe / und Diät in innerliche Unruhen und Beschwerlichkeiten ihres Leibes verwickelt.

§. 49. Wenn man bey dieser Art Gicht der intention der Natur nicht zu Hülffe kommet / ja wolgar die gewöhnliche Lüfftungen des Geblüts wegen des Alters verbietet / die von Natur angestellete hæmorrhagias als symptomata ansiehet und sie verstopffet / oder wenn sie von sich selbsten hinweg bleiben / kommet sie wieder / und machet endlich Podagram simplicem, indeme durch die öfftern tumores und congestiones humorum die articulationes geschwächet werden / daß sich alsdenn die lympha zu häuffig darein setzet/ stocket/ obstructiones machet / und dahero den Paroxysmum invitiret/ob er gleich sonsten nicht gekommen wäre.

§. 50. Was nun in der Cur des Podagræ simplicis zuthun / erscheinet von sich selbsten / und ist in nichts von Arthritide primaria unterschieden/ ausser daß man auch nach dem Paroxysmo fleißig die geschwächten Theile stärcke / und nicht zulasse / daß sich darinnen wieder eine schädliche Materia sammle. Welches durch allerley Nervia in Umschlägen / Bädern / Unguentis &c. kan erhalten werden.

den. Es ist aber sowol bey Arthritide primaria als symptomatica wol zu observiren / daß man auch dabey auf die accidentale Verunreinigung der humorum reflectiren müsse. Es ist aber die accidentale Verunreinigung von der scorbutica hierinnen unterschieden / daß diese in der Mixtion der humorum bestehe / und also sehr tieff gewurtzet / jene aber noch nicht die Mixtion selbsten angehe/sondern nur als ein Excrement unter die Humores kommet und solche verunreiniget / welches durch übele Diät / durch Verhaltung und Verhinderung der se- & excretionum der excrementitiorum humorum geschiehet. Oder da etwa dem circulo humorum ein impediment von Verkältung und feuchter Lufft / oder von Mangel der motuum voluntariorum durch das viele Sitzen und Faulentzen zugewachsen/und dieselbe dahero zu dicke und grobe worden. Denn sobald diese impedimenta removiret/und die excretiones stimuliret werden / kommet das Geblüt wieder zu seiner vorigen Temperatur, und alle Unreinigkeit wird leichtlich von der Natur abgesondert. Welches zum theil durch obige Medicamenta, als auch andere / digestiva, diuretica, diaphoretica, &c. zu befördern stehet/ wie solches ein jeder vernünfftiger Medicus leicht urtheilen und erachten kan.

§. 51. Herentgegen wenn man die Sache nicht sorgfältig unterscheidet / der Natur zu ihren Zweck nicht behülfflich ist/ sondern ihr wol gar entgegen arbeitet/und in den excessibus fortfähret/ da wird auch successive die mixtion aller humorum verderbet/ mithin nicht allein zu Arthritide primaria

ria scorbutica, sondern auch zum Podagra scorbutica selbsten alle Gelegenheit und Anlaß gegeben.

§. 52. Dieweiln man aber in der Cur bey Arthritide scorbutica nicht wol fortkommen kan/ wenn man nicht einen gantz specialen Concept von der scorbutischen Unreinigkeit der humorum hat; allermassen man nicht wissen kan/wie die Artzneyen müssen qualificiret seyn / daß sie solche materiales causas scorbuticas corrigiren und verändern mögen; so ist allerdings nöthig / ehe wir die Medicamenta selbsten verordnen/eine kleine Untersuchung von dieser Beschaffenheit anzustellen. Es ist also vorerst zu mercken / daß alle sowol flüßige als unflüßige und feste Theile des menschlichen Leibes mixta sind / die zum theil ratione mixtionis partium formalium, zum theil ratione structuræ von einander unterschieden sind. Ratione mixtionis differiren alle humores, eine andere mixtion haben die Theile des Geblüts / eine andere der lymphæ, einfolglich auch alle andere humores die von diesen beyden hauptsächlich abstammen. Ratione mixtionis und structuræ sind die unflüßige und festen Theile unterschieden / eine andere mixtion haben die Gebeine / eine andere das Fleisch / die Drüsen/ Ligamenta und Nervi, eine andere structur haben die Gebeine/als die musculi, eine andere die glandulæ, die Lunge/Leber/Nieren/Miltz ꝛc. ꝛc. Diese Theile des Leibes haben ihre Principia, sie sind aber keine andere als Erde und Wasser/ Schleim und Fett. Mehr Erde haben die Gebeine / mehr Schleim haben die Nervi und Ligamenta,

menta, mehr Fett haben die Drüßlein in ihrer mixtion. Also hat das Geblüt mehr Fett als die lympha, und diese mehr Schleim als das Geblüt/ auch mehr Wasser 2c. Daß dieses die nächsten Principia des menschlichen Leibes sind/ bezeugen die nutrimenta, wovon er wächst und erhalten wird.

§. 53. Es sind zwar principia universalia und universaliora, als da ist das acidum oder Saltz/ das sulphureum aëreum, und das Wasser/ woraus Erde/ allerley salia fixa und volatilia acida media & alcalica, allerley olea und sulphura werden/ woraus auch anfänglich die vegetabilia darnach die animalia werden/ und worein wieder alle Dinge durch das Feuer und Fäulung zurück kommen. Allein ob diesem gleich also/ so sind sie doch nicht die immediäta principia des menschlichen Leibes/ und sind solang der Mensch lebet und seine Theile nicht faulen/ nicht so offenbar und empfindlich/ daß sie als causæ morborum und scorbuti könnten angesehen werden. Obwol diese Dinge empfindlicher in den humoribus excrementitiis werden/ sie sind aber alsdenn keine partes corporis mehr. Und obgleich diese excrementitii humores bey morbosis constitutionibus angetroffen werden/ so sind sie doch nicht selbst causæ morborum principales sondern vielmehr producta und effectus, ob sie wol nachhero/ wenn sie nicht separiret und ausgeführet werden/ gewisse symptomata erregen/ es ist aber der defectus excretionis eher und mehr in culpa, und vor Ursachen der Kranckheit zu halten/ als die vitiosi humores oder die excrementa selbsten.

§. 54. Der erste Ansatz und Gelegenheit zu der üblen disposition der humorum, ist (1.) der defectus motuum voluntariorum, und die allzu grosse Ruhe des Leibes; denn hiedurch wird derselben attenuation und separation verhindert/ worzu auch andere Umstände der übrigen rerum non naturalium helffen. (2.) Das consequenz oder erste causa materialis ist die Grobheit und Unbewegsamkeit derselben / absonderlich in der vena portæ. Denn also wird das Geblüt schwer/ und die lympha schleimicht. Dieweilen aber nichts destoweniger der Umlauff des Geblütes fortgehet/ und zu Zeiten hefftig vermehret wird / so wird die biliosa substantia in dem übrigen Geblüt exaltiret/ allein in hepate, wegen der Dicke und Schleimikeit desselbē aus der vena portæ, nicht rein abgesondert/ indem allda der circulus sanguinis am schwächesten / und das / durch die arterias attenuirte Blut / wieder sui juris wird / und zur alten Art incliniret.

§. 55. Wenn aber die lympha von dem sero nicht rein und fleißig abgesondert wird / und unter dem biliosen Geblüt fortlauffet; so verbindet sich die biliosa substantia des Geblüts mit der lymphæ serosen und wässerichen Theilen / und wird zum theil ein sehr scharff und penetrantes Geblüt / zum theil aber wird das übrige Geblüt mit der dickern lympha vereiniget / und incliniret zur congrumescenz.

§. 56. Wenn einmal eine solche confusion der Haupt-humorum anfängt / da ist leicht zu urtheilen/ daß alsdenn alle andere particulaire Feuchtigkeiten

keiten müssen inquiniret / ja selbst der Chylus also-fort übel temperiret werden. Dieses zeiget sich auch gleich im Urin, denn derselbe wenn er nicht Urin potus ist / siehet bey dergleichen Beschaffenheit trüb roth aus / und setzet zu Zeiten ein häuffiges sediment, absonderlich wo lymphatische Theile mit vermischet. Welches ein Zeichen ist / daß sich die substantia biliosa sanguinolenta mit dem Wasser verbunden / da das dünneste davon durch die Nieren abgesondert worden.

§. 57. Man muß sich aber nicht einbilden / als ob bey dergleichen Beschaffenheit der humorum dieselbe in dem Leibe gleich und leichtlicht klümpericht und trübe würden / als ein fermentirender Most oder zäher Wein / die da stille stehen / und nur den motum fluiditatis haben / solches kan in dem Leibe nicht geschehen: denn die Natur treibet solches Geblüt und Feuchtigkeiten immer durcheinander / also daß sie flüßig bleiben / und nicht stocken mögen solang und wo sie nur kan. Sie hat aber damit sehr grosse Arbeit / und befinden sich solche Patienten gar nicht frisch. In vena portæ und in andern vasis capillaribus und subtilen glandulis aber / allwo der Nachtrieb gelinder wird / da äussern sich öfters und bey geringer Gelegenheit diese böse Eigenschafften. Denn die lympha stocket in den Drüßlein / wird saltzig oder wol gar sauer / das Geblüt wird in den subtilen venulis gröber / und incliniret ad polyposam substantiam, ob solches gleich nicht allemal einen polypum machet / sondern wieder zertheilet wird.

§. 58. Die subtileste lympha oder succus nervorum so im Gehirn abgesondert wird / und proxima substantia nutritionis ist / bleibet gleichfalls nicht rein / sondern behält die salino-acidam qualitatem, machet daß dahero allerley motus spasmodici und convulsivi in denen Nervis von der Natur müssen angestellet werden / um dadurch die Flüßigkeit derselben zu befördern/damit sie nicht indurescire / gleichwie bey Podagricis und dem malo ischiatico in denen juncturen und ligamentis zu Zeiten geschiehet/dabey die Theile geschwächet und steiff gemachet werden / also daß empfindliche Schmertzen/wenn solche Glieder bewogen werden wollen / entstehen / und zuweilen gar auseinander weichen.

§. 59. Ich habe gesaget daß die stockende lympha saltzig und wol gar sauer werde / die salino acida qualitas aber machet nicht die lympham stockend / sondern sie folget auf das erstere. Denn alles was vom Fleisch / wenn es stehet und warm ist/ wird erstlich saltzig / und darnach sauer/ wie die Frauen an ihren alten Fleisch-Suppen gewahr werden / und obwol diese Saltzigkeit Durst erreget/ und zur tartarischen Natur geneigt ist/ und dahero als ein excrement auszuführen ist/so kan doch solches nicht eher geschehen / es werde denn alles flüßig gemachet / auch verhindert / daß keine neue Stockung erfolget. Denn wenn ein pars corporis corrumpiret wird / so ist das corruptum ein excrement und effectus, aber nicht selbsten corruptionis causa, und wenn causa corruptionis nicht gehoben wird / ist vergebens / wenn nur das

corrum-

corrumpirte weggenommen wird / indem damit die Kranckheit nicht gehoben / sondern nur einige symptomata verhütet oder vermindert werden. Daher siehet man leichtlich / warum diejenigen / so alle diese vitia denen salibus zuschreiben / mit ihren gegen Salibus nichts ausrichten / bey dergleichen Affecten / sondern daß sie ihre Zuflucht zu specificis und empiricis remediis nehmen müssen / und also den grossen / öffters eitelen pollicitationibus anderer Gehör geben / zu Zeiten einigen Effect, zu Zeiten Schaden oder nichtes davon erfahren.

§. 60. Wie aber diese scorbutische Eigenschafften Anlaß zur Gicht und Podagra geben / ist oben schon erinnert worden / und ist hier nur vonnöthen die gehörige Remedia und Cur ausfündig zu machen. Dieweilen aber bey Arthritide scorbutica, wenn alles voller Schmertzen ist / nur gemeiniglich der Medicus erfodert wird / so hat er nöthig alsofort auf solche Mittel zu gedencken / durch welche er den hefftigsten Schmertzen stillen möge / als welcher der phantasiæ am beschwerlichsten / und dadurch das gantze negotium animale & rationale turbiret wird. Er muß aber mit seinen Remediis die Empfindung nicht aufheben / und gleichsam der Phantasiæ, damit sie den Schmertzen nicht siehet / die Augen ausstechen / die Nerven lähmen / und sie zu ihrem Amt untüchtig machen / wie die unwissende thun / sondern er muß durch gehörige Umschläge die Obstructiones öffnen / die stockende Lympham daselb fundiren / das congrumescirte und inflammirte Geblüt zertheilen / mithin den Endzweck der Natur befördern.

§. 61. Es wäre zwar nicht vonnöthen die Remedia, so hierzu dienlich/ zu benennen/ dieweilen solche ein jeder vernünfftiger Medicus von selbsten leicht erachten kan/ die ruhmredigen und aufschneidende Großsprecher aber derselben nicht werth sind / auch kein Danck von ihnen zu verdienen / indeme sie alles zu wissen prætendiren / ob sie gleich nimmermehr an dasjenige gedacht hätten / was von andern entdecket worden / ja ob sie sich dessen gleich in ihrem Gewissen überzeuget befinden / so nehmen sie den guten Rath doch nur vor etwas bekanntes an / verachten solchen offentlich / ob sie sich gleich darnach desselben heimlich bedienen: Es sey dem aber wie ihm will / so sage daß zu diesem Zweck ein præparirter Spiritus, aus Lumbricis terrestribus Raucken/ Senff/ Meer- und Rettig/ nebst Kerbel-Kraut/ Campher und einem gewissen Stein / die Lympham fundiret / und das Geblüt zertheilet / also daß augenscheinlich Hülffe mit Linderung der Schmertzen / ohne alle Gefahr und Sorge/ das Ubel in den Leib zu treiben/ erfolget.

§. 62. Bey Adhibirung innerlicher Medicamenten aber muß mehr Sorgfallt und Discretion angewendet werden: Denn ob man gleich nunmehro die Materiam scorbuticam erkennet / und dagegen diensame Mittel findet / so ist doch eine Variation bey einem jeden Subjecto: Denn bey einem prædominiret mehr biliosa substantia, bey dem andern excediret mehr die Mucosität der Lymphæ, bey dem dritten das schwartze congrumescirte Geblüt/ oder wie die Alten zureden gepflogen/ bey einem excediret Cholera, bey dem andern Phlegma,

Phlegma, bey dem dritten atra bilis, und obgleich bey einem Subjecto alle drey Qualitäten übel beschaffen und angetroffen werden / so hat doch das eine die Oberhand. Dahero / wenn der Medicus nur auf eine Qualität respiciret / und durch contraria dieselbe dämpffen will / hilfft er der Gegenseitigen auf / und entstehen neue Turbæ im Leib / die öffters ärger sind als die alten gewesen / v. g. Will er Choleram dämpffen / vermehret er das Phlegma und atram bilem. Will er phlegmam resolviren / wird cholera exaltiret. Will er atram bilem ausführen / trifft er gar nichts / es sey denn daß er hæmorrhoides internas specifice zuerregen weiß / und denn so greifft er die Sache / wenn das Alter und die Zeit vorhanden / erst bey dem rechten Ende an.

§. 63. Hieraus erkennet man / daß die Antiscorbutica, deren Virtus meistentheils in einem sehr flüchtigen oleosen Sale bestehet / nicht sicher zu adhibiren: Denn obgleich dieselben in die grobe lympham und atram bilem eine kräfftige Würckung haben / so vermehren sie doch choleram, daß dahero ehe sie in diese Humores würcken / fliegende Hitzen / translationes sanguinis, hæmorrhagiæ symptomaticæ entstehen / und das Ubel ärger wird. Insonderheit aber thun solches die daraus præparirte Spiritus und Essentien. Nicht so gefährlich / sondern kräfftigere Würckungen aber haben dieselbe / wenn sie in der Diät genossen / und mit acido citri als ein Salat zugerichtet werden. Allein weilen diese Applicatio mehr in die Küche als in die Apothecke gehöret / so ist hiervon nicht

nöthig weitläuffiger zu seyn/ und ist genug die Cautel erinnert zu haben.

§. 64. Einige sichere Würckungen haben zwar bey dergleichen Malo die Tincturæ oder Essentiæ alcalicæ, die da wegen ihrer caustischen Eigenschafft die Humores und Schleimigkeit gleichsam zerschneiden und colliquescirend machen/ indem deren Kräffte nicht in eine Bitterkeit oder Gallen ähnliche Substanz, durch den circulum sanguinis, attenuiret werden können. Allein ihre Würckung ist zu langsam und nicht sufficent. In Summa, man mag auf Mittel bedacht seyn wie man will / man mag diese Essenzen darnach Aurum potabile, wie Hr. Heinsius thut / nennen / man mag brauchen was man will / so ist es nicht vermögend dieses Ubel aus dem Grund zuheben / wenn man nicht die Haupt-Ursach / wovon die übele Temperatur der Humorum entstanden/ amersten zuheben suchet.

§. 65. Dieses Mittel aber ist die Vermehrung der Motuum voluntariorum: Denn gleichwie durch vitam sedentariam die Verdick- und Verschleimung der Humorum verursachet worden/ also muß solche durch die thierische Bewegung wieder gehoben werden. Diese ist der Grund und Fundament aller guten Würckung der Medicamenten in diesem Casu, wo diese ist / da kan eine schlechte Medicin / ja ein mineralisches Wasser/ welches in seiner Natur in so grosser Quantität/ wie es gebraucht wird / sehr schädlich ist / die wunderwürdigsten Curen thun. Wo diese mangelt/ da sind auch die besten Medicamenta ohne Krafft/ sie thun zwar das ihrige / lösen den Schleim auf/ helffen dem Magen / führen die accidentale Unreinigkei-

nigkeiten aus / verwehren viele Symptomata und scheinen manchmal auch am Morbo selbsten grosse Krafft erwiesen zu haben / es hat aber alles keinen Bestand / es wird wieder schlimer und die Kranckheit wird aus dem Grund nimmermehr gehoben.

§. 66. Es werden die Vomitoria von sehr vielen Autoribus gerühmet / und Historien erzehlet / wie etliche durch die See-Kranckheit / welche nichts anders als ein starckes Erbrechen ist / auf einige Jahre vom Malo sind liberiret worden / also ist des Munckens Pulver noch bey einigen als ein Arcanum wider das Podagra in Credit, gleichwie derselbe gar viele Podagricos damit solle liberiret haben. Auf dieses Fundament mag auch des Hr. D. Heinsii so genanntes Aurum resolutum sich gründen / auch andere noch mehrere Secreta vomitoria ausdencken. Es bestehet aber aller dieser vomitoriorum vis und virtus nicht in ihrer eigenen Qualität / es mögen sich solche die Leute so verborgen und sonderlich einbilden als sie wollen / sondern bloß und allein in der starcken und hefftigen Concussion der viscerum in abdomine, denn hiedurch wird das Geblüt aus der vena portæ mit Gewalt gepresset / gerüttelt / und dessen Durchgang durch die Leber befördert / und also per accidens der Umlauff und Depuration der Humorum befördert. Welches aber nicht das Vomitorium aus eigener Krafft / sondern die Natur / wegen der gefährlichen Empfindung der Medicin, in ihrem Leibe / verrichtet. Wird nun also der Weg eröffnet / ist diese convulsivische Bewegung an statt der Motuum voluntariorum, insonderheit / wenn sie

öffters angestellet werden / eröffnet sich der Weg nicht / sind solche Patienten des Todes / gleichwie viele Exempel von der traurigen Würckung dergleichen Vomitoriorum zeugen / und öffters / wie man zu reden pfleget / das Podagra in dem Leib gezogen worden. Daß diesem also sey / zeugen die hæmorrhoides internæ; denn weil dadurch das stockende Geblüt in der vena portæ evacuiret wird / und also dem Umlauff und Depuration aller Humorum der Weg eröffnet / haben solche Patienten keine Noth vom Podagra. Herentgegen sobald sich solch stockendes Geblüt wieder häuffet / oder der Durchgang difficil gemacht wird / vermehret sich das Ubel wieder / wird er gar verleget / v. g. in obstructione hepatis folgen entweder hæmorrhoides nimium fluentes, oder allerley Beschwerungen im Unterleib / Ubelkeit / und Unverdaulichkeit im Magen / öffters Würgen und Erbrechen / Winde / Blähung / Colica, bey Weibs-Leuten Mutter-Beschwerungen / Wassersucht und wäßriche Geschwulsten / Hertzklopffen / Angst und Mattigkeit / biß alle Theile des Leibes geschwächet und der Tod der Tragœdie ein Ende machet.

§. 67. Diejenigen / welche gehöret / daß das Acidum die Ursach sey der Verdickung des Geblüts / und das der alcalicorum Eigenschafft sey / dasselbe flüßig zu machen / auch die Experimenta so da ausserhalb des menschlichen Leibes angestellet worden / gesehen haben / werden sich die Sache lange nicht so beschwerlich vorstellen / und der willkürlichen Bewegung / solche grosse Tugenden zuschreiben / sondern sie werden sich getrost auf die

Alca-

Alcalia beruffen/ und ihr eintziges Vertrauen darauf steiffen. Insonderheit um soviel destomehr/ wenn sie von den Patienten erfahren haben/ daß sie öffters übermäßig getruncken / und zu Zeiten eine grosse Säure und brennende Schärffe in ihrem Magen dahero verspühret: Denn also wird der Schluß formiret / hier ist viel Säure / hier ist also viel dickes Geblüt / weiln die Säure das Geblüt verdicket. Die Alcalia tödten die Säure/ die Alcalia lösen auch das Geblüt auf / also sind die Alcalia die eintzige Remedia so da dienen und den Zweck erreichen. Allein wenn es zum treffen kommt/ und diese Waffen gegen den Feind angewendet werden / da siehet man / wie sie nicht haffen / und wenn sie zu häuffig gebraucht werden / nicht allein das Ubel ärger / sondern andere gefährlichere Zufälle erregen.

§. 68. Es ist zwar an deme/ daß die Alcalia die Säure dämpffen / auch öffters bey Potatoribus eine solche Säure in den Magen gespühret wird/ die Zähne und Knochen angreifft und stumpff mamachet/wenn sie heraus gebrochen wird. Es kommet aber diese Säure keinesweges unter das Geblüt/ wenn sie gleich nicht heraus kommet. Auch folget nicht/ daß alles Getränck gleich säure: denn die Erfahrung beweiset / daß nur das jenige Getränck sauert / welches man über Durst hineingegossen/ und welches der Magen nicht mehr durchlassen will / sondern zulang in sich verhält: Denn solches wird entweder bey der Sauff-Gesellschafft/ wenn sie zulang anhält / wieder herausgebrochen/ oder es geschiehet kurtz darnach / oder es bleibet biß

gegen

gegen den andern Morgen / allwo man insonderheit die Säure verspühret / kommt sie nun per vomitum heraus / so kan sie im Leibe keinen Schaden mehr verursachen / bleibet sie aber darinnen / so wird sie corrigiret / durch die zuflüssende Salivam und chylose oder lymphatische Feuchtigkeit / und zwar zum theil im Magen / zum theil wenn es durch den Magen-Mund ferner in die Intestina kommet / nicht zwar zu einem nutzlichen Humore, sondern zu einem Schleim / welcher darnach durch Husten oder auch durch Erbrechen / oder durch den Stuhl ausgeführet wird. Und obgleich dergleichen Schleimigkeit und Säure bey Podagricis turbas erreget / daß sie mehr Schmertzen auch in den Zähen spühren / so ist doch nicht zu glauben / daß diese materia vitiosa materialiter oder formaliter dieser Schmertzen Ursach sey / sondern nur occasionaliter. Dieses beweiset nicht allein die Erfahrung und accurate Observation, sondern die Ratio ist à priori so klar / daß es ein jeder begreiffen muß / wenn er nur einen kleinen Concept von der Mixtion und Proportion der Principiorum und Humorum hat.

§. 69. Wenn nun dergleichen Säure oder Schleim in primis viis occasionaliter den podagrischen Schmertzen vermehret / so vermindern auch die Alcalia occasionaliter denselben wieder / weilen sie die Säure dämpffen und den Schleim auflösen. Es folget aber nicht / daß sie directe wider die Gicht und Podagra oder derselben Causas proximas mit Bestand / und hauptsächlich etwas vermögen. Dahero ist der Schluß falsch / wenn

zu Zeiten dergleichen Medicamenta etwas geholffen / daß sie bey allen und zu einer jeden Zeit helffen. Wäre die Ursach des zähen congrumescirten und dicken Geblüts die Acida, wie leicht wäre die medicinische Kunst / mit was vor Ruhm würden nicht die Kranckheiten können curiret werden? Aber die tägliche Erfahrung machet dergleichen eitele Speculationes zuschanden / und schwere Kranckheiten verachten alle dergleichen Waffen.

§. 70. Ein rechtschaffener Medicus muß in curatione morborum jederzeit den partem physiologicam artis vor Augen haben / indem er betrachtet / wie das Leben und rechte Temperies des gantzen Leibes von denen Motibus vitalibus und Animalibus stets erhalten und restituiret werde / da denn leichtlich zu begreiffen / wenn diese Motus turbiret / verhindert oder vermehret werden / daß dadurch die gantze temperies corporis verändert und verkehret sey und werde / und daß solche nicht eher wieder zu restituiren und restituiret werde / als biß diese Motus wieder zu ihren natürlichen Stande gekommen. Ist nun ein obstaculum materiale vorhanden / worgegen die Medicamenta etwas würcken können / ist solches dadurch zu removiren / können aber die Medicamenta dahin nicht gelangen / so müssen die Motus dahin getrieben werden. Oder ist die causa morborum von den Motibus hergekommen / so muß sie wieder dadurch gehoben werden / die Medicamenta thun zwar materialiter was sie können / allein ihre Krafft ist ohne die Motus naturæ umsonst und nichtig.

§. 71. Wenn nun durch die Motus voluntarios die Motus vitales also alteriret / mithin alle Feuchtigkeiten temperiret werden ; so ist billig den Defectum solcher Motuum durch das gehörige Exercitium corporis zu heben. Wo dieses erhalten / so wird nicht allein von der Natur selbsten gegen die übele Temperatur der Feuchtigkeiten agiret / sondern die Medicamenta können auch das Ihrige um soviel besser mit beytragen / und da hat man nur die se- und excretiones hauptsächlich zu befordern nöthig / deren 3. gar sicher sind / als Sudorifera, Diuretica und Laxantia. Denn Schweiß zu befördern / dienen insonderheit Decocta in Wasser / aus Radicibus und Herbis amaris Alexipharmacis, keinesweges aber Essenzen mit Spiritu vini oder Infusa mit Wein : Denn das Wasser ziehet nur gummatosam & salinam substantiam in sich / und lässet partem resinosam dahinten / welcher Hitzen machet / und biliosam substantiam exaltiret. Desgleichen so kühlet und diluiret das Wasser die Humores / und vermehret durch die accidentale Wärme den Umlauff und Flüßigkeit. Unter den Diureticis dienē Oculi Cancr. und alle terrestria ex regno animali, wegen ihres Salis und Proportion die sie mit der salinischen und säuerlichen Lympha haben. Auch dienen alle Tartarea und Salina, welche ad deliquescentiam incliniren : Denn hiedurch wird die Lympha, welche ad statum siccescentem sich neiget / die Glieder steiff und tophos machet / fundiret / daß alsdenn ihre Unreinigkeit und salsedo per urinam kan abgesondert werden. Unter denen Laxantibus

bus dienen die Gummatosa, Extractum ellebori nigri, sennæ, und der Mercurius dulcis selbsten.

§. 72. Wo man Vomitus vor nützlich und nöthig befindet / kan man den Sulph. Antim. Aur. brauchen / und solchen mit Auro fulminante versetzen: Denn wo der Vomitus nöthig und leicht von statten gehet / folget derselbe ein oder zweymal/ wo er aber etwas schwer zuerregen / und die Natur von selbsten nicht darzu incliniret / machet dieses Medicament auch keine Turbas, sondern führet per alvum materiam peccantem hinweg.

§. 73. Man muß aber nicht meinen / daß solche Cur in kurtzer Zeit vollbracht werde: Denn weiln selbsten die Mixtio humorum übel bestellet / so brauchet solche zu verändern eine lange Gedult. Ja wenn man die Sache / wie sie an sich selbst ist / sagen will / so müssen gleichsam gantz neue Humores generiret / und die alten völlig dissolviret und consummiret werden. Wie schwer aber solches zu erhalten / erfähret man bey denen jenigen / wo Scorbutus und Podagra überhand genommen. Sie sind zu unvermögend / zu ungehorsam / zu ungedultig / zu faul / zu eigensinnig / zu mißtrauisch und zu zweifelhafftig / die Bewegungen zu continuiren. Wenn es sich ein wenig zur Besserung anschickt / verachten und verlachen sie des Medici Rath und Artzneyen / sie gehen ihrer alten Gewohnheit nach wider den alten Schritt / sie folgen ihren Lüsten und Appetit. Biß endlich die Sache soweit gediehen / daß weder Kraut noch Pflaster helffen kan.

§. 74. Diejenigen / welche thun was sie können / wo sie nicht gehen dennoch kriechen oder hincken /

und

und das still Sitzen und Liegen soviel als möglich meyden / haben einen grossen Vortheil vor denen die solches nicht thun: Denn ob sie gleich ihre Gesundheit / wegen des Alters und Unvermögens ihrer Seele / nicht erreichen / so verhindern sie doch damit schwerere Zufälle / und erhalten den Gebrauch ihrer Glieder einigermassen biß ins hohe Alter. Welche aber zu gemächlich und der Ruhe zuviel nachhängen / verliehren successive den Gebrauch ihrer Glieder / vermehren die Zufälle / und sterben öffters vor der Zeit / ohnerachtet sie mehr mediciniret als die ersteren.

§. 75. Es ist aber dennoch ein grosser Unterscheid zwischen Arthritide scorbutica und dem Podagra scorbutica: Denn bey den erstern ist das Ubel so tieff nicht eingewurtzelt / sie sind noch jung/ und zu dieser Beschwehrung haben gemeiniglich zufällige Ursachen mit Gelegenheit gegeben/ welche sowol evitiret als durch leichtere Mittel gehoben werden können/ insonderheit / wenn solche Leute zu arbeiten/und sich zu bemühen gute Gelegenheit und Kräffte haben. Dahero es denn offt geschiehet/ daß weilen gemeiniglich nicht wol inter podagram & arthritidem distinguiret wird/ sowol Medici als Patienten davor halten / sie haben und seyn vom Podagra curiret / wenn dergleichen Paroxysmi nicht revertiren / da es doch das Podagra noch nie gewesen.

§. 76. Selbst ist unter diesem Podagra ein grosser Unterscheid / nicht allein ratione causarum proximarum, als debilitatis membrorum ægrotorum, der übel temperirten Humorum, insonderheit

heit des Glied-Wassers / sondern auch wegen der Duration und Repetition des Paroxysmi, it. wegen der Lebens-Art / wegen des Temperaments der Patienten / wegen des Alters / wegen anderer Beschaffenheit der viscerum ad negotium vitale necessariorum. Wegen der vorhergegangenen Kranckheiten 2c. 2c. also / daß unmöglich ist wegen der grossen Variation alles dergestalt zu untersuchen und ausfündig zu machen / daß man alle Umstände berühren / Medicamenta dargegen vorschreiben / Prognosin stellen und also vollkommene und zulängliche Instruction schrifftlich oder mündlich ertheilen könnte / sondern es muß solches alles dem Judicio eines vernünfftigen Medici überlassen werden / der da nach Beschaffenheit der Umstände / zu setzen und mindern / ändern und variren muß. Dahero mich sehr wundert / daß sich Medici finden die sich in diesem Morbo gewisser Arcanorum und Wissenschafften rühmen / allen Patienten zu helffen / da sie doch mit ihren Schrifften sich dergestalt bloß geben / daß sie nicht einen Löffel zu diesen Morbo zu waschen vermögend / und daß ihnen mehr um das Geld als um die Ehre und ein gutes Gewissen müsse zuthun seyn.

§. 77. Es ist zwar gewiß / daß eine Medicin von grösseren Tugenden sey als die andere / und daß einer damit vor dem andern bessere Curen verrichten könne. Allein sie mag seyn wie sie will / so ist doch keine zu finden / welche schlechterdings vor sich allein / und mit was vor Art sie gebraucht wird / eine Universal gute Würckung allenthalben erweise. Dahero die Patienten sich sehr übel rathen /

wenn sie ohne gnugsame Erkänntniß ihrer Beschaffenheit und der Medicin alles gebrauchen/ und sich selbsten damit zu helffen gedencken. Denn gesetzt es sey eine Medicin die den Schleim sowol in primis viis löset / und die Acidität corrigiret/ ja in medicinalem virtutem evehiret/als auch dabey das Geblüt temperiret / daß es nicht congrumesciret oder solches von solcher Natur und Inclination befreyet / mithin ratione materialis aptitudinis alles verrichtet / was nur immer von einer Artzney kan desideriret werden ; so folget doch nicht/ daß entweder darauf der Paroxysmus nicht wiederkommen / oder daß man sich bey Excessen und Versehen circa sex res non naturales, nichts mehr zubesorgen haben. Es ist zwar genug/wenn man spühret / daß der Paroxysmus gelinder und kürtzer ist nach solchem Gebrauch / oder daß sich der Paroxysmus lindert bey dem Gebrauch / ob er gleich nicht völlig dadurch gehoben wird. Denn das Podagra ist von Arthritide unterschieden/ und die Stärckung der Theile folget nicht auf die Correction der Humorum, auch erreget die Plethora den Paroxysmum, da weder corrigiren noch stärcken hilfft.

§. 78. Daraus ist abzunehmen wie es gantz vergeblich sey / eine Medicin zu suchen oder auch zu recommendiren / die das Podagra curiren solle/ ohne daß solche von einem Meister der Kunst selbsten adhibiret wird/ welches doch auch vergeblich/ wenn der Patient allerley Einwendungen machet/ und eigensinnig bald dieses bald jenes excipiret und recusiret. Wer wolte das Instrument bey

einem

einem Operatore anklagen / wenn derselbe solches nicht wol zu führen weiß / und wer wolte den Operatorem anklagen / wenn der Patient nicht stille hält sondern sich opponiret und die Operation verhindert? Eben sowenig ist die Medicin bey ungeschickter Application, oder der Medicus bey einem unfolgsamen Patienten zu beschuldigen / und dahero ist und bleibet vergebens Arcana in dieser Kranckheit zu recommendiren.

§. 79. Zudem so sind öffters andere Umstände vorhanden / die den Effect der Medicin fruchtloß machen / oder gegen welche dergleichen Artzney nicht wircken kan / e. g. Verhärtung und Verstopffung der viscerum, mala naturæ consuetudo, allerley Spasmi und Congestiones sanguinis, molimina naturæ ad excretiones sanguinis respicientes, und obgleich die Medicin ratione temperationis humorum das ihrige materialiter dabey verrichtete / so wird sie doch selten genugsam gebraucht / wenn nicht gleich ein guter Effect darauf erfolget / zugeschweigen daß sie die Motus nicht dirigiren kan.

§. 80. Die Eigenschafft dergleichen Artzney ist / welche das serose Geblüt mit der dicken und lymphatischen Substanz bindet / damit das eine mit dem anderen temperiret / und um soviel desto leichter in eine gleiche und nicht von einander weichende Vermischung von der Natur könne gebracht werden. Wenn nun der eine Theil des Geblütes zähe und klumpericht wird / und zur Siccität incliniret / der andere Theil aber zu wässerich und zu gallicht oder zu bitter und zu scharff ist / die

Ursach aber solcher Verdickung die salino- oder auch acido-serosa substantia, welche nicht wol separiret worden / der Lymphæ in und mit dem Geblüt / der Schärffe und grosse Flüßigkeit aber desselbẽ / die exaltirte oleoso-biliosa substantia ist / also daß sich solche mit der seroso-aquosa substantia zu sehr verbindet; so folget daß die Eigenschafft der Medicin eines theils auch salina oder auch solino-acida seyn müsse / damit sie eine Proportion und Vermischung mit dem zähen und klumperichten Geblüt und Lympha machen könne / aber andern theils nicht ad siccescentem sondern deliquescentem naturam inclinire / damit hiedurch die Zähigkeit auch flüßig gemacht werde. Weiln nun zugleich deliquescens natura alle Humidität liebet / und sich darinnen dissolviret / muß sich nothwendig die biliosa aquosa-substantia damit vermischen / und also eine rechte Temperatur des Geblütes werden.

§. 81. Diese deliquescentem naturam der Medicin machet eine subtile und penetrante Fettigkeit oder Oleosität / die mit der salina oder salino-acida substantia derselben intime vermischet wird / jedoch muß die Medicin also beschaffen seyn / damit sie wegen ihrer allzu grossen Schärffe sowol im Munde als primis viis keine Turbas errege / und die festen Theile angreiffe. Dahero sind nicht alle dergleichen Liquores, insonderheit / welche das regnum minerale giebet / und einem / der ein wenig in Chymicis etwas versuchet / nicht unbekannt seyn können / gleich sicher zugebrauchen / weiln solche öffters dergestalt durchdringend / daß sie metalla und mineralia zerflössen / und in einen Schaum verkehren.

kehren. Welche aber aus dem regno vegetabili oder animali, oder aus beyden zugleich gemacht werden/ sind der animalischen Natur weit conformer und angenehmer / also daß sie zu Zeiten zu einem rechten aliment gedeyen. Dergleichen mein Humidum Balsamicum ist.

§. 82. Man muß sich aber durchaus nicht persuadiren/ wie schon vorhin erinnert/ als ob die gantze Sache bloß auf eine gute Medicin ankäme: Denn es sind so vielerley Umstände bey einer Kranckheit/ insonderheit bey Gicht und Podagra, daß man öffters mehr auf die erroneos motus naturæ, wodurch gefährliche Symptomata ja öffters der Tod selbsten erreget wird / zu reflectiren und solche in Ordnung zu bringen hat / als die Humores zu corrigiren. Die Sache durch ein Gleichniß zu erklären: Obgleich ein Fuhrmann seinen gebrechlichen Wagen wol repariret / also daß er damit grosse Lasten führen / und weite Reisen thun könnte/ herentgegen wenn seine Pferde zu schwach/ oder zu wild sind / oder der Fuhrmann zu unachtsam/ und solche nicht wol dirigiret/ bleibet er leichtlich stecken/ oder er wirfft um/oder seine Pferde gehen durch und zerbrechen den Wagen. Da ist ja die Schuld nicht auf den Wagen zulegen / als ob etwa derselbe nicht wol geschmieret oder starck genug gewesen/ sondern vielmehr auf den Fuhrmann oder Pferde / daß dieselbe entweder nicht wol dirigiret worden / oder daß sie sich nicht haben wollen leiten lassen.

§. 83. Hieraus erhellet / daß bey der Cur öffters confortantia, stimulantia, sedantia, Anody-

na, soporifera, derivantia, refrigerantia, calefacientia und allerley Directiones nöthig sind / die nicht bloß und allein in correctione & alteratione humorum bestehen. Dieses ist aber insonderheit nöthig / wenn die Motus spasmodici sich aus den Artubus in den Leib wieder begeben / sowol die intestina als andere viscera, ja selbst den Brunnen des Lebens / als das Hertz und Ursprung der Nervorum als das Gehirn infestiren / und dadurch den flüßigen Theilen die Wege verlegen / und öffters dem Leben ein schnelles Ende machen.

§. 84. Die Consequenzen / oder die Symptomata die durch die Deviation der Motuum spasmodicorum bey Gicht und Podagra entstehen / sind Steinschmertzen / Schwachheit und Erbrechen des Magens / Colica und reissen im Leibe / Mutterbeschwerungen / Hertzklopffen / Ohnmachten / convulsivische Husten / schwere Respiration, Schwindel und Kopffschmertzen / Schlag- und Lahmflüsse. Diese Symptomata ziehen öffters wieder andere nach sich / welche ihren Sitz in den Humoribus nehmen / indeme nemlich dieselbe in ihrem Lauff durch dergleichen Motus gehemmet / und verdorben werden / v. g. das Blut harnen / den Stein in den Nieren / Fluß / Geschwulst und Geschwühr der güldenen Ader / Blutbrechen / Bluthusten / Nasenbluten / Lungensucht / Wassersucht / Ructus, Flatulenz, und dergleichen Beschwerungen mehr / die da gemeiniglich vor andere Kranckheiten angesehen werden.

§. 86. Wie man aber diesen Symptomatibus begegnen / und was vor Medicamenta hierbey ferner

ner dienlich seyn/würde zu weitläuffig fallen allhier aus zu disputiren / dieweiln die gewöhnlichen Mittel / als welche auf die Connexion und wahre Ursachen solcher Zufälle nicht gerichtet sind / nothwendig vorhero müssen verworffen werden / und zwar mit solchen Umständen und Deutlichkeit/ daß ein ziemlich Buch davon zu schreiben wäre/ welches aber meine Gelegenheit vor diesesmal nicht leyden will / und ich vor genug halte/ soviel als hier geschehen/ berührt zu haben.

Anhang

Uber etliche communicirte Arcana, welche im Tractat; Der übel *vexir*te und wol *soulagir*te Podagrist/ zu finden sind.

Ob die Medici gleich in der Theoria gar sehr unterschieden / und öffters wider einander streiten / auch dahero selbst in Adhibirung der Medicamenten eine grosse Differenz entstehet; so treffen sie doch gemeiniglich darinnen zusammen / daß sie bey diesen oder jenen offenbaren und leicht zu erkennenden Zufällen einerley Medicin gebrauchen/ ja/ es gehen die meisten dergestalt bey der Praxi von ihrer Lehr-Art ab/ daß sie im geringsten keine Proportion und Connexion mit derselben behalten / sondern die Experienz der Vernunfft weit vorziehen/wie denn

 viel

viel besser ist/wenn sie sich nicht finden kan/solche unter den Gehorsam der Experienz gefangen zu nehmen. So gut und wol aber ein Medicus mit einer irrigen Theoria thut / wenn er der Experienz anderer folget; So schlimm und unverantwortlich aber handelen diejenigen / die sich einer falschen und lügenhafften Experienz rühmen/und solche noch darzu mit einer chimerischen Theoria zu bekleistern trachten: Denn hiedurch werden nicht allein andere verführet / sondern viele Krancke in den Tod gestürtzet. Dahero ist eine grosse Sorgfalt nöthig/ ehe man glaubet/ und wäre zu wünschen/ daß vorhero eine gemeinsame Untersuchung angestellet würde/wenn ein neues Arcanum mit grossen Thrasonis Worten ausgeposaunet wird. Ich habe gehoffet in dem obangezogenen Tractätlein einen grossen Trost / weil gegen das Podagra zu streiten auf mich genommen / zu finden: allein was ich gefunden ist aus folgenden zu ersehen.

Tinctura Antimonii per se.

Dieses ist eine sehr schwere mißliche / überflüßige / und nach aller Uberlegung dennoch vergebliche Arbeit. 3. oder 4. Pfund Antim. fällt in der grösten Retorte sehr dicht übereinander / und wenn ein solches Feuer gegeben wird / daß ein Rauch durch den Mund der Retorte heraus gehet / so schweist es unfehlbar zusammen und wird knollicht/ dieses geschiehet so gar im Sand/ wie soll es im offenen Feuer können verhindert werden? Es soll solang stehen biß kein Dampff mehr herausgehet.

gehet. Allein/dieser Dampff gehet nur aus denen Theilen des Antim. die in der Höhe liegen / in den Untern aber verhält er sich. Woraus folget/ daß weil der Dampff nicht aus allen Theilen des Antimonii gehet / auch unnöthig und vergebens sey/ wenn er nur aus etlichen gehet. Dieser Rauch aber ist einer sulphurischen Natur / und gar nicht gifftig als wie beym Arsenico. Ich kan aber nicht sehen / warum die sublimatio florum Antim. 10. Täg und Nächte wehren soll; denn was in 12. Stunden nicht auffsteiget / das steiget hernach noch weniger / absonderlich wenn gleicher grad des Feuers gehalten wird / und wird das Feuer vermehret/ so fliesset alles durch einander. Und dieses ist also überflüßige Mühe und Unkosten. Es ist wieder alle Vernunfft / daß allererst zu Ende dieser Zeit die Flores auffsteigen / und die Erfahrung weiset das Gegentheil. Die weissen Flores sind die subtilesten / und haben am meisten Schwefel / die gelben haben etwas von der regulina substantia bey sich/ und die rothen noch mehr/und ihre Tugend ist/ daß sie Erbrechen machen. Allein diese Flores sind mit weit leichterer Mühe zu machen / und kan nicht absehen / warum der Autor so viele unnöthige und überflüßige Ausschweiffungen machet. Wenn nun aber endlich alles verfertiget/ und die Sache ist gerathen / so kommt der Laborant doch nicht zu seinem Zweck: denn diese Flores lassen sich eben so wenig in Spiritu vini Rectif. extrahiren / als das gepulverte Antimonium, und ist also keine Tinctur zu hoffen.

Ob nun der Autor so Christlich und mitleidig ist/ als er will angesehen werden/ zweifelt mir/ und giebet er hiemit seinem Credit einen grossen Stoß: denn wer in einem nicht richtig befunden wird / an dem wird auch das übrige in Zweifel gezogen. Weiln nun aber diese Tinctur ein Non-ens, so hat er auch nichts damit curiren können / oder er hat etwas verschwiegen / als entweder wie der Spiritus vini Rectif. mit einem Sale zu acuiren / oder wie das Antim. mit einem solchen zu sublimiren. Allein wenn er hätte aufrichtig zuwercke gehen wollen / und etwa dieses aus Versehen ausgelassen / so wären doch zum wenigsten die überflüßige und mühselige Weitläuffigkeit unterwegen gelassen worden / und heist also den Leuten das Maul aufsperren/ und nichts hinein geben. Ferner folget

Aurum potabile & Aurum destructum nostrum.

Ein köstlicher Titul, grosses Geschrey / aber nichts darhinter. Denn überhaupt ist der gantze Procefs falsch beschrieben / und also voller Lügen: denn der Autor verwirfft das Nützliche/ und das/was nicht werden kan/oder doch nicht vollkommen wird / lehret er machen und gebrauchen. Wenn man aber die gantze Sache recht einsiehet/ so heist es parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Denn das gantze Productum ist die Tinctura Antim. caustica, und dessen hinterbliebenes Caput mortuum so doch nicht ohne Würckung/ist

das

das Aurum destructum nostrum. Die Tinctura aber die nach seinem Procesſs heraus kommet / ist mit der Tinct. Sal. Tart. ein Ding / die ein jeder Apotecker jung zu machen weiß. 1. Lehret er den Regulum antimonii martialem machen / wie solches allenthalben bekannt und gebräuchlich ist. Darnach soll man den Regulum stossen / so doch nicht nöthig / weil er wieder soll geschmeltzet werden. Der Regulus aus dem Antim. wieget/wenn recht procediret worden / ungefehr 16. Loth oder 8. Untzen. Wenn er nun wieder fliesset / und 2. Loth Salpeter darauf geworffen wird / wieget er etwa 14. Untzen. Hergegen verführet er die Leute wenn er die Schlacken unnütz nennet. Denn daraus wird die Tinct. Antim. caustica gemachet/ wiewol die Schlacken so rein vom Marte nicht sind als wie die nachfolgendẽ/dahero sie röther scheinen: Denn der Mars verbrennet am ersten aus dem Regulo mit dem Salpeter. Herentgegen wenn dieser Regulus öffters mit Salpeter geschmoltzen wird/ ja so offt biß er sich gantz consummiret / so werden die Schlacken immer weißlicher. Und dieses ist was man nehmen soll / und was gut ist / welches er aber verwirfft / daraus man seine Aufrichtigkeit sehen kan. Weiln aber auf seine Description der Regulus nicht gar consummiret wird / so lehret er/ (ohne Zweifel dem Titul einen Schein der Warheit zu machen) 1. Loth Auri mit 2. Untzen unter diesem Regulum im schmeltzen zu vermischen. Allein was weiter folget ist eine eitele Verführung: denn wenn das Sal alcali aus Tartaro und Salpeter

ter gemacht / mit diesem Regulo im Feuer geschmeltzet wird / so begiebet sich nicht 1. Gran vom Regulo unter das Alcali, sie mögen 1. oder 10. Stunden mit einander fliessen / sondern das Alcali schwimmet oben der Regulus unten / und bleibet ein jedes wie es vorhin gewesen / es mag nun der Procefs so offt repetiret werden als da will.

Wenn nun Brandwein so rectificiret auf diese Schlacken gegossen wird / so färbet er sich / und wird weiter nichts daraus als ein Tinct. Sal. Tart. so man ohnedem in allen Apotecken haben kan / und also gar nicht nöthig gewesen wäre / solchen unter so kostbaren Titul der Welt zu communiciren.

Wenn das übrige mit Wasser ausgelauget wird / so bleibet ein Pulver dahinten / so mit der Magnesia alba einerley Art und Würckung hat. Weiln nun aber der Autor so grosses Rühmen davon machet / so meinet er entweder nicht was aus diesem Procefs folget / oder es ist nichts als lauter Prahlerey.

Herentgegen / wenn man die Schlacken nimmt / welche vom Regulo Antim. mit dem Salpeter geschmeltzt / kommen / giesset Spiritum vini darauf / so krieget man erstlich eine alcalische und caustische Tinctur, die stärcker ist als die vorige mit dem Alcali, darnach wenn die Remanenz ausgelauget / und das überbliebene Pulver gedrocknet wird / so überkommet man ein solches Pulver das vom Gelben ins Weisse fällt / es ist aber kein Aurum destructum, sondern eine nicht gar figirte Substanz des Reguli

Reguli Antimonii martialis, und kommet mit demselben Pulver überein / wenn 4. Theile Reguli und 5. Theil Nitri miteinander verpuffet werden. Nemlich es ist ein unvollkommen figirtes Antimonium, und seine Tugend ist / daß es Erbrechen machet. Daß aber dieses Pulver ein so grosses Arcanum in Gicht und Podagra sey / ist nur eine eitele Einbildung und Aufschneiderey. Ich habe zwar von glaubwürdigen Personen vernommen / daß solches des Munckens sein sogenannter Schorstein-feger sey / der da in Podagra unterschiedene Curen mit soll verrichtet haben; ich habe aber gar traurige Exempel und Begebenheiten im Hollsteinischen davon erlebet / allwo des Munckens Pulver unter dem Adel bekannt / und einige dergestalt davon sind gefeget worden / daß ihnen die Seele mit ausgefahren.

Wenn aber die Tinct. Sal. Tart. oder caustica Antimonii das Podagra dergestalt heben kan / und die Worte mit der Experienz übereinkommen; habe ich nichts dabey zu erinnern / sie sind zwar gut / und wenn sie nicht vollkommen helffen / schaden sie auch nicht groß / und diese Medicamenta kan ein jeder ohne grosse Unkosten aus den Apothecken genugsam haben.

Wenn aber der Autor dem Pulver von Schlacken des Reguli Antim. nachdem die Tinct. davon gemacht vim diaphoreticam zu schreibet / so muß er entweder dasselbe mit mehr Salpeter figiren / oder es bringet den Menschen tödtliches Erbrechen in so grosser und offt widerhohlter Dosi,

oder er weiß selber nicht was er schreiben soll: dieweiln der Regulus worunter das Aurum ist nicht von alcali consummiret wird/ es sey denn daß Kohlen in den Tügel fallen/ oder Schwefel mit darzu gethan wird / denn also wird der Regulus wieder zum Antimonio crudo und wird als ein Hepar Antimonii. Das Gold aber bleibet undestruiret / biß auf die Letzte. Es sey denn / daß 2. oder 3. mahl so schwer als der Regulus wieget / sal alcali und Schwefel nachgetragen wird / denn also wird eines mit dem anderen aufgelöset. Allein die Krafft ist nicht groß und die Gefahr / so bey dem geringsten übersehen dabey entstehet / machet / daß dergleichen Remedia nicht gern ein vernünfftiger Medicus gebrauchet.

Wiewoln bey den übrigen Mitteln/absonderlich von Antihectico Poteri und Saccharo Saturni ein und anders zu erinnern wäre / so gehen wir doch vorüber / weiln die Bäder eben nicht zu tadeln / und wenden uns zu den

Spiritus Mercurii.

Diß ist ein recht Philosophischer Nahme/und das Medicament ist auch sonsten Philosophisch genennet. Weiln nun vielleicht der Autor auch viel Alchymische Processe laboriret / mag er sich leicht einbilden / daß dieser ein Spiritus Mercurii sey.

Erstlich lehret er / man soll 3. Pfund gestossen

Antim. mit 1. Pf. Quecksilber oder Mercurii vermischen / biß es nicht mehr zu sehen ist / es gehet aber schwer her. Denn der Sulph. Antim. bleibet lieber bey seiner regulina substantia als daß er solche verlassen / und den Mercurium angreiffen solte: allein es sey denn also. Hierzu soll nun 3. Untzen sublimirter Mercurius gethan werden / (es wäre besser 3. Pfund) den 3. Untzen Mercurii sublimati können nicht soviel Wasser anziehen / daß die gantze Massa durch und durch recht naß werden könnte. Allein auch dieses wollen wir zu geben / obwol die Zeit gar zu lang ist. Es mag nun aber die Proportion so ungeschickt seyn als sie will / und die Zeit solang als beliebet / so gehet doch durch die Retorte weiter nichts herüber / als ein Butyrum antimonii. Denn der Spiritus Salis so beym Mercurio sublimato ist / greiffet die regulinam substantiam beym Antim. an / und wenn er getrieben wird / nimmt er soviel von derselben herüber als er kan / das übrige so mit gehet wenn zu starck Feuer gegeben wird / ist entweder Sulph. Mercur. oder schwartzer. Ob nur das Butyrum den Titul Spiritus Mercur. verdienet / und ob Butyrum Antimonii sicher auf die Tophos podagricos als das stärckeste Corrosiv kan geleget werden / davon wissen die Balbierers Jungen zu judiciren.

Was soll man nun aber weiter von solchen arcanen sagen / entweder ist es nicht Ernst / daß jemand solche Mittel solle machen können. Oder es ist nicht wahr / daß dergleichen gebraucht worden.

Oder

Oder man vermeinet sich ein Ansehen zu machen / wenn andere Leute vexiret werden. Es sey nun wie ihm sey / GOtt gebe einem jeden die Warheit von den Lügen zu unterscheiden / damit nicht Gifft vor Artzney bey Patienten appliciret werde.

FINIS.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brunner, Wolfgang Matthias,

Das Nicht erkante, Offt turbirte und selten curirte Podagra Oder Gründlich- und deutliche Untersuchung, Nicht allein Der Gicht und Podagrae nebst ihren Distinctionibus, wahren und bißhero nicht genugsam erkanten Ursachen, Sondern auch Schier aller mit denselben in genere übereinkommenden

Regenspurg [zwischen 1708 und 1722?]

Path. 977
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10473996-6
VD18 13140108